

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHESLAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf. Sammelnummer 254-20, Schriftleitung Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gesparten, 22 mm breite mm-Zelle.

25. Jahrgang

Donnerstag, 7. Mai 1942

Nr. 126

USA. aus Ostasien endgültig verdrängt

Tiefste Bestürzung über den Fall der Festung Corregidor / „Indien praktisch verloren“

LZ. Berlin, 7. Mai

Der am Mittwoch bekanntgegebene Fall von Corregidor hat in USA., obwohl er nach den letzten Berichten zu erwarten war, tiefste Bestürzung und Trauer ausgelöst, da er ein neues Glied in jener unheilvollen Kette von Niederlagen in Asien bildet, die seit dem 8. Dezember nicht mehr abreißen will. Die Stimmung in der Bevölkerung, die schon nach der Katastrophe von Burma stark gesunken war, ist noch deprimierter geworden.

Wie wir zu dem Fall Corregidor noch erfahren, hat die Besatzung der Insel Corregidor, auf der Dienstag japanische Truppen gelandet waren, ihre Kampfhandlungen eingestellt. Von amerikanischer Seite wird hervorgehoben, daß die amerikanischen und philippinischen Truppen seit einiger Zeit schon Mangel an Wasser, Lebensmitteln und Munition gelitten hätten.

Es ist noch nicht lange her, da wurde die Festung als uneinnehmbar bezeichnet. In jahrelanger Arbeit hatten die Nordamerikaner modernste Forts in die Felsen der Insel eingehauen und ausgebaut, riesige unterirdische

gerade er ließ auch noch vor kurzem behaupten, daß demnächst eine gewaltige Offensive zur Entsetzung Corregidors gestartet werde. Die Dinge sind aber ganz anders gekommen. Die japanische Artillerie beschoss von ihren erhöhten Stellungen unaufhörlich die Insel und brachte zunächst die Nordforts zum Schweigen. Was sie nicht erreichen konnte, vollendete die japanische Luftwaffe, die Tag für Tag ihre Angriffe auf die Insel richtete. Als dann die Japaner am 5. Mai mit einem Landungsangriff gegen Corregidor begannen, streckten die Verteidiger die Waffen. Die Nordamerikaner verlieren damit ihre letzte verteidigungsfähige Bastion auf den Philippinen, ja im westlichen Pazifik überhaupt. Der Schlag für das militärische Prestige der Vereinigten Staaten ist außerordentlich stark.

In weiten Kreisen Nordamerikas hält man Indien praktisch für verloren. Die Presse hat ihre früheren Sympathien für die indische Nationalbewegung völlig vergessen und überschüttet die indischen Führer, vor allem Gandhi, mit Vorwürfen. Was Corregidor selbst betrifft, so erwartete man unter dem Einfluß sogenannter Militärsachverständiger doch eine bedeutend längere Verteidigung. Noch 24 Stunden vor dem Fall veröffentlichten einige amerikanische Blätter diesen Bericht aus Canberra, demzufolge verschiedene amerikanische Generalstäbler, die von den Philippinen nach Australien geflüchtet waren, erklärt hatten, jeder Feind, der auf Corregidor zu landen versuchen werde, werde einen überaus heißen Empfang erhalten; denn die Verteidigung der Inselfestung sei vorzüglich organisiert und die Besatzung bestehne aus den zähsten Truppen der amerikanischen Armee.

Rätselraten um Beaverbrook

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 7. Mai

Das Geheimnis um Lord Beaverbrook wird immer un durchdringlicher. Zur allgemeinen Überraschung kehrte der Lord Dienstag plötzlich aus Amerika nach England zurück.



Bunkerbau im Osten

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Lachmann, III.)

Im Londoner Sender wird diese Rückkehr mit den Worten gemeldet, Lord Beaverbrook sei „von seiner USA-Reise“ heimgekehrt.

Von einer bloßen USA-Reise war bisher aber nie die Rede. Nach der Umbildung des Kabinetts Churchill und dem Eintritt Stafford Cripps' in die Regierung war der Öffentlichkeit mitgeteilt worden, der aus dem engeren Kriegskabinett hinauskomplimentierte Lord gehe als Sonderbeauftragter der Regierung in Produktionsangelegenheiten nach Amerika und sollte dort einen außerordentlich wichtigen Platz ausfüllen. Dann hörte man lange nichts mehr von ihm, als daß er sich zur Erholung in Florida und auf den Bermuda-Inseln aufhalte. Das allgemeine Schweigen wurde schließlich durch jene aufsehenerregende Rede unterbrochen, in der Beaverbrook eine sofortige zweite Front im Sinne Moskaus verlangte.

Blankovollmacht für Stalin

Der anglo-amerikanische Verrat an Europa

Stockholm, 6. Mai

In einem Aufsatz der April-Nummer der Zeitschrift „Nineteenth Century“ enthüllt der Herausgeber der Zeitschrift, der berichtigte Mr. Voigt vom „Manchester Guardian“, das anglo-bolschewistische Programm zur Terrorisierung Europas im Falle eines anglo-bolschewistischen Sieges. Die englische Zeitschrift bestätigt ausdrücklich die Pläne Stalins und erklärt sich mit der Bolschewisierung Europas einverstanden. Das Programm übertrifft in seiner Brutalität und in seinem Zynismus alles, was bisher über den Verrat Englands an Europa bekannt geworden ist. Unter Bezugnahme auf die Rede Stalins vom 25. April über seine Absichten einem besiegten Deutschland gegenüber, stellt der Verfasser fest, daß die Zerstörung des gegenwärtigen deutschen politischen Systems ein sowjetisches Kriegsziel ist, das sich mit den Kriegszielen Englands vollauf deckt. „Aber“, so heißt es in diesem Zusammenhang weiter, „man darf sich nicht einbilden, daß, wenn das deutsche System als das Ergebnis eines sowjetischen Sieges gestürzt würde, die Sowjets die Bildung irgend eines anderen Systems gestatten würden.“ Eine sowjetische Besetzung Deutschlands würde die vollständige Umbildung der vorhandenen Ordnung mit sich bringen. Stalin würde, wie nun einmal die Sachlage wäre, das deutsche Volk unter sowjetische Oberaufsicht stellen, das heißt unter ein System, das eine Ausdehnung des Sowjetsystems bedeutete. Deutschland würde vielleicht nicht in die Sowjetunion einbezogen, aber ein sowjetisches Nebenland werden.

Daß die Sowjets voraussichtlich Maßnahmen ergreifen würden, um eine deutsche Wiederaufrüstung zu verhindern, kann als sicher angesehen werden. Diese Vorsichtsmaßnahme würde nicht derart sein, wie sie diejenigen empfehlen möchten, die in England für einen großmütigen Frieden sind, oder die an ein anderes Deutschland glauben — sie würde gründlich und wirksam sein. Sie würde bestimmt die Inbesitznahme strategisch wichtiger Punkte, die Änderung von Grenzen und die Verpflanzung großer Teile der Bevölkerung mit sich bringen. Wenn der Sieg so vollständig sein würde, daß die Sowjetunion ihren Willen ohne Widerstand in Ost- und Mitteleuropa durchsetzen könnte, würde es Polen nach Westen verlegen, die östlichen Provinzen Polens annexieren und Polen deutsche Grenzgebiete geben, vielleicht ganz Ostpreußen und Schlesien.

Polen könnte vielleicht eine privilegierte Stellung erhalten, um es als Instrument zur Beherrschung Deutschlands zu benutzen. Vom britischen Gesichtspunkt aus, so heißt es dann weiter, ist es unendlich viel besser, die Sowjets am Rhein zu haben als die Deutschen. Vielleicht sei es kühn — gesteh der Verfasser wenigstens ein —, soweit vorauspekulieren, aber solche Möglichkeiten liegen in der geographischen Gestalt des Kontinents und in



Anlagen aus Granit, Stahl und Zement errichtet, eine reichliche unterirdische Wasserversorgung gesichert und die ganze Insel zu einer einzigen waffenstarrenden Festung gemacht, die sie mit Stolz als das „Gibraltar des Pazifik“ bezeichneten.

In den zurückliegenden Wochen gefiel man sich in USA. und England darin, um die Verteidiger von Corregidor einen geschmacklosen Rummel zu veranstalten. Der von dort ruhlos geflüchtete General MacArthur wurde in einer widerlichen Weise beweihräuchert, und

Das Geheimnis um Lord Beaverbrook wird immer un durchdringlicher. Zur allgemeinen Überraschung kehrte der Lord Dienstag plötzlich aus Amerika nach England zurück.

Das einzigartige Heldentum der Kampfgruppe Scherer

Unerhörte Leistungen unserer Soldaten während der dreieinhalfmonatigen Einkesselung / Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Mai

Nach den Mitteilungen, die die Öffentlichkeit der letzten Rede des Führers über Vorgänge an der Ostfront entnehmen konnte, erfährt sie durch den Wehrmachtsbericht vom 6. Mai von einer der Großstädte, die Adolf Hitler in seinen Ausführungen besonders im Auge gehabt haben dürfte. Die Kampfgruppe des Generalmajors Scherer, die über ein Vierteljahr vom Feinde umzingelt und von allen Landverbindungen abgeschnitten, sich erfolgreich behauptet hat, hat damit ein Beispiel leuchtenden Heldentums gegeben, das in der Geschichte dieses Krieges immer als eine besondere Ruhmesat zeichnet bleiben wird.

Man kann sich unschwer vorstellen, daß die Sowjets, nachdem es Ihnen unter den für sie günstigen Bedingungen des Winters gelungen war, die Kampfgruppe einzukesseln, alles

aufgeboten haben, um den Kessel nach dem Muster des deutschen Sommerfeldzuges auszuräumen. Sie hatten dabei als Verbündeten die Unbilden des unerhöht kalten Winters auf ihrer Seite, und die eingeschlossenen Truppen litten hierunter mindestens im selben Maße wie alle übrigen. Aber weder die Härte des Winters noch die Knappheit an Lebensmitteln und Munition vermochten die deutschen Kämpfer ins Wanken zu bringen. Unermüdlich hielten sie dem ständig sich wiederholenden Ansturm des Gegners stand und haben schließlich ihre Position gehalten, bis nach der Schneeschmelze die Kameraden zum Einsatz antreten konnten und in kühnem Angriff die Verbindung wiederherstellten. Das ganze deutsche Volk ist erfüllt von Freude und Stolz über den schließlich Erfolg unserer tapferen Soldaten.

Alle Angriffe der Sowjets abgewehrt

Berlin, 6. Mai

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilte, war es in den harten Kämpfen des Winters den Bolschewisten am 21. Januar gelungen, den durch seine Verkehrsleitung wichtigen deutschen Stützpunkt einzuschließen. Durch immer wieder vorgetragene, von Panzer unterstützte Angriffe versuchte der Feind, sich dieses Stützpunktes zu bemächtigen. In dreieinhalf Monaten dauernden schweren Abwehrkämpfen wurden härteste Anforderungen an Mut, Tapferkeit und Widerstandswillen der heldenmütigen deutschen Besatzung gestellt. Die unter dem Kommando von Generalmajor Scherer stehende Kampfgruppe wehrte alle Angriffe der nach Zahl und Material weit überlegenen Kräfte des Feindes ab in dem unerschütterlichen Willen, den Stützpunkt bis zum letzten Mann zu halten. Dabei wurden dem Feind schwerste blutige Verluste zugefügt und zahlreiche Panzer vernichtet. Selbst

als den überlegenen feindlichen Kräften ein Einbruch in den Ort gelungen war, wurde Haus um Haus verbissen von der deutschen Besatzung verteidigt und die Einbruchsstelle abgeriegelt, so daß der Feind keinen örtlichen Erfolg nicht ausnutzen konnte. Auch während der Angriffspausen belegte der Feind den Stützpunkt mit Artillerie- und Granatwerferfeuer und führte zahlreiche Luftangriffe durch, so daß die tapfere Besatzung nie zur Ruhe kam.

Nicht minder schwierig war der Kampf der Verbände, die in kühnen, planmäßig vorbereiteten Angriffen die Verbindung zu den eingeschlossenen Besatzungen wiederherstellten. Während schwierigste Gelände- und Witterungsverhältnisse die Gegenwehr des Feindes in gut ausgebauten Stellungen begünstigte, stellten Wetter und Verschlammung die deutschen Truppen bei der Durchführung ihres Gegenangriffes vor fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Trotzdem kämpfte sich die

Entsetzungstruppe in harten Kämpfen Schritt für Schritt vorwärts, bis am 4. Mai die Verbindung mit der eingeschlossenen Besatzung wiederhergestellt werden konnte.

Von der deutschen Luftwaffe waren bei diesen Kämpfen außer Kampf- und Sturzkampfflugzeugen vor allem Transportflugzeuge zur regelmäßigen Versorgung der eingeschlossenen Truppe mit Proviant und Kriegsgerät, das in Versorgungsbehältern abgeworfen wurde, eingesetzt. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen in rollenden Einsätzen die bolschewistischen Stellungen rings um den Stützpunkt immer wieder an. Zahlreiche feindliche Batterien wurden durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt. Die Kampfflugzeuge rückten ihre Angriffe besonders auf Panzerwälle und Bereitstellungen des Gegners und zerschlugen mehrfach die feindlichen Angriffsversuche bereits in den Ausgangsstellungen. Als sich der deutsche Gegenangriff entwickelte, zerstörten die deutschen Bomben Bunkerlinien und Feldstellungen des Gegners und zerstörten die Widerstandskraft des Feindes. Die deutschen Jäger unterstützten die erfolgreichen Bombenangriffe und stellten feindliche Luftstreitkräfte zu vielen, für die Deutschen erfolgreichen Luftkämpfen.

Eichenlaub für General Scherer

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Mai

Der Führer verlieh heute dem Generalmajor Scherer, Kommandeur einer Kampfgruppe, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 92. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Wir bemerken am Rande

Madagaskar Die Insel Madagaskar, das jüngste Opfer eines britischen Raubüberfalls, ist die viergrößte Insel der Welt. Ihre Oberfläche beträgt 592 000 qkm, das sind 30 000 qkm mehr als die Oberfläche des Vorkriegsfrankreichs. Sie ist im südwestlichen Teil des Indischen Ozeans gelegen und von der afrikanischen Küste durch die 400 km breite Straße von Mosambik getrennt. Die strategische Bedeutung Madagaskars führt von der im äußersten Nordwestzipfel der Insel gelegenen Flottenbasis Diego Suarez her, die als einer der sichersten und bestausgerüsteten Stützpunkte der südlichen Region angesehen wird. Gegen Diego Suarez richtet sich der britische Angriff vor allem.

Die Bevölkerung von Madagaskar, die nach den jüngsten Statistiken 310 000 Einwohner zählt, besteht im westlichen Teil der Insel aus negerähnlichen Madagassen und im östlichen aus den helleren Hova von malaiisch-polynesischer Abstammung. Die Bevölkerung besteht das gesunde Hochland, das den größten Teil der Insel ausfüllt. Die Insel kam 1885 unter französische Schutzherrschaft und wurde 1896 zur französischen Kolonie erklärt. Landwirtschaftliche Produkte, Graphit, Glimmer, Phosphat und Gold sind Hauptausfuhrartikel Madagaskars.

der Geschichte (!), dem Charakter und in den Wünschen der betroffenen Völker (!!). Wenn die Sowjets in Berlin sind und ihre politische Ordnung aufzuwenden beginnen, würde eine Defensivgrenze längs des Rheins geschaffen.“ Dies würde die historische Gelegenheit für Frankreich sein für die Restaurierung des römischen Limes und eine Union mit dem neuen Rheinstaat.

Nachdem Voigt auseinandergesetzt hat, daß England sich in einigen Schwierigkeiten befindet, weil die Sowjets selbstverständlich Litauen, Estland, Lettland und Karelien im Falle ihres Sieges annexieren wollten, dies aber im Widerspruch mit der atlantischen Proklamation stünde, bestätigt er den Sowjets, daß das Prinzip der Sicherheit über das Prinzip der Selbstbestimmung liegen müsse, und betont nachdrücklich, daß es unzweckmäßig wäre, wenn sich die Engländer diesen Ansprüchen der Bolschewisten widersetzen.

Die Front des neuen Europas wird diese anglo-bolschewistischen Hirngespinsten zerstören.

Ernennungen für den Rüstungsrat

Berlin, 6. Mai

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition hat in diesen Tagen den Rüstungsrat gebildet, dem Generalfeldmarschall Milch, Generaloberst Fromm, Generaladmiral Witzell, General der Infanterie Thomas und General der Artillerie Leeb angehören.

Aus der Rüstungsindustrie hat der Reichsminister für Bewaffnung und Munition Generalrat Hermann Bücher, Generaldirektor Philipp Keßler, Generaldirektor Paul Pleiger, Generaldirektor Dr. Ernst Pönsen, Kommerzrat Dr. Röchling, Generaldirektor Hellmuth Röhrt, Generaldirektor Dr. Albert Vögler und Generaldirektor Wilhelm Zangen in den neu gebildeten Rüstungsrat berufen.

Sandstürme in der Cyrenaika

Rom, 6. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front schränkt Sandstürme die Kampftätigkeit auf beiden Seiten ein. Italienische und deutsche Luftverbände führten hintereinander Bombenangriffe auf die Flottenstützpunkte und die Flugplätze auf Malta durch. Deutsche Jäger schossen eine Spitfire ab.

Ende des parlamentarischen Liberalismus in Japan

Die Methode der „Wahlempfehlung“ hat sich bewährt / General Shioten, der Vorkämpfer gegen das Judentum

Funkspruch unseres Cr.-Ostasiens-Berichterstattlers

Tokio, 7. Mai

Die 80. Sitzungsperiode, zu der der neu gewählte Reichstag in einer Sondersitzung zusammengetreten wird, steht im Zeichen der einmütigen Entschlossenheit der japanischen Nation, die besonders wirkungsvoll in der Stimmabgabe ihren Ausdruck fand. Die Wähler haben durch ihre Abstimmung bewiesen, daß sie bereit sind, der Staatsführung auch auf innenpolitischem Gebiet zu folgen. Die Methode der Wahlempfehlung hat sich bewährt, und damit kann das Zeitalter des parlamentarischen Liberalismus als endgültig beendet angesehen werden.

Der Eingang des letzten Wahlergebnisses in der Montagnacht bestätigt den ersten Gesamteinindruck. Von 466 gewählten Abgeordneten sind 381 durch die halbamtliche Gesellschaft zur Unterstützung der kaiserlichen Politik empfohlen worden. Im ganzen werden 199 neue Männer in den Reichstag einzehen, die aus nationalen Verbänden und aus der Wehrmacht stammen. Der Führer der kaisertreuen Opposition, Nakano, konnte nur sieben Mandate gegenüber elf bei der letzten Wahl erreichen, da er bei der Aufstellung

Madagaskar soll die Corregidor-Schlapp verschleiern

„Evening Standard“ muß aber kleinlaut zugeben: Japanischer Angriff trotzdem nicht ausgeschlossen

LZ. Berlin, 7. Mai

Eine passende Illustration der Corregidor-Schlapp ist, daß Roosevelt gleichzeitig seine Zustimmung zu dem feigen Überfall auf Madagaskar gegeben hat, durch den die Briten mit der ihnen eigenen Brutalität und Niedertracht nach dem Überfall auf französische Kriegsschiffe in Oran, nach dem gescheiterten Unternehmen gegen Dakar, nach dem von Dschibuti ein neues Kapitel in das Buch ihrer Schande eingeschrieben haben. Churchill und Roosevelt brauchen einen „Erfolg“, um dem wachsenden Misstrau in ihren Ländern zu begegnen und Ihnen „Offensivgeist“ unter Beweis zu stellen. Sie wagen es aber nicht, diesen Beweis im offenen Kampf gegen den Feind zu führen, sondern bewegen sich mit der Feigheit des Straßenräubers auf der Linie des geringsten Widerstandes.

Der verlogene Vorwand einer angeblichen Bedrohung Madagaskars durch Japan fordert den Hohn der Welt heraus. Einer der wirklichen Hintergründe schimmt schon durch eine Anspielung hindurch, die Reuter in einer Meldung aus Kairo macht, wonach die Besetzung Madagaskars Auswirkungen auf das bisher von dort aus versorgte Dschibuti in Französisch-Somaliland haben werde. Einen anderen Hintergrund erkennt man, wenn man sich erinnert, daß der Abbruch der Beziehungen Südafrikas mit Vichy als letztes und sinnfälliges Zeichen dem Überfall vorausging. Der sattsam bekannte General Smuts sieht offenbar schon ein neues Mandat Madagaskar winken. Über den Wert der britischen „Treuhänderschaft“ über Madagaskar braucht man nach den von den Briten selbst im Verlauf ihrer Geschichte in Fülle gelieferten Beweisen kein Wort zu verlieren.

Wenn Roosevelt verbreiten ließ, einem von den Alliierten als „brav“ angesehenen Frankreich würde später Madagaskar rücksterstattet werden, so ist das nur die Bürgschaft des zweiten Komplices ein und desselben Verbündeten.

chens, der sich selbst durch die Behauptung gebrandmarkt hat, er müsse jede Verteidigung gegen den britischen Überfall als gegen sich selbst gerichtet ansehen.

In USA suchen angesichts der allgemeinen Depression Presse und Rundfunk aus der britischen Aktion gegen Madagaskar eine Sensation allerersten Ranges zu machen, um den „Mann auf der Straße“ von anderen wichtigeren Dingen abzulenken. Infoledessen waren gestern die amerikanischen Zeitungen fast von der ersten bis zur letzten Spalte mit Berichten, Artikeln, Kombinationen, Bildern und Karten gefüllt, die sich alle auf die Madagaskar-Aktion beziehen. „Endlich einmal eine Tat!“ heißt das Motto aller Betrachtungen, denen man die Freude anmerkt, ausnahmsweise etwas melden zu können, das wenigstens eine Zeitlang so aussieht wie ein Sieg, sei es auch nur ein eventueller über einen schwachen vorgeschobenen Posten des ehemaligen französischen Verbündeten.

Noch hemmungsloser ist die englische Presse, die Vichy mit den schärfsten Ausdrücken angreift und frohlockt feststellend, „diese zweite Auflage von Dakar“ sei besser gelungen als die erste. Die „Times“ führt die Aktion auf die amerikanisch-englischen Generalstabssprechungen zurück, die vor kurzem in London stattfanden. Von amerikanischer Seite sei darauf gedrungen worden, daß es unter allen Umständen notwendig sei, Madagaskar zu sichern.

Alle völkerrechtlichen Bedenken gegen die Aktion werden durch den Hinweis auf ihre strategische Notwendigkeit zum Schweigen gebracht, wobei man vor allem unterstreicht, daß Diego Suarez ein ausgezeichneter Marinestützpunkt sei, da es über einen sicheren und tiefen Hafen verfüge, der jede Anzahl großer Kriegsschiffe aufnehmen könnte. Etwas Wasser in den allgemeinen Wein der Begleiterung giebt das Londoner Abendblatt „Evening Standard“, dessen militärischer Mitarbeiter

ter darauf aufmerksam macht, daß trotz der, vielleicht gerade wegen der britischen Aktion gegen Madagaskar ein japanischer Angriff nicht ausgeschlossen sei. Die Gefahr für den neuen Stützpunkt der Alliierten, der erst ausgebaut werden müßte, um seinen wahren Wert zu erhalten, liegt in den benachbarten Inseln, die von den Japanern besetzt werden könnten, damit jene als Sprungbrett für einen Angriff gegen Madagaskar dienen. Der Militärkorrespondent nennt als solche günstigen Sprungbretter die Seychellen, die Adiranen, Mauritius und Réunion, wobei er vor allem auf Mauritius aufmerksam macht.

Besetzung von Akyab

Funkspruch unseres Cr.-Ostasiens-Berichterstattlers

Tokio, 7. Mai

Das Hauptquartier meldet einen neuen wichtigen Erfolg der japanischen Wehrmacht im Indischen Ozean, nämlich die am 4. Mai erfolgte Besetzung des Hafens Akyab. Akyab liegt am Bengalischen Golf, 500 km nordwestlich von Rangun. Die indische Grenze ist 110 km, Kalkutta 550 km entfernt. Akyab war der letzte Hafen Burmas, der noch in britischem Besitz war. Die beherrschende Stellung der japanischen Marine im Golf von Bengalen ist dadurch erheblich verstärkt worden. Die japanische Marine hat eine neue Basis für ihre weiteren Operationen im Indischen Ozean erhalten.

Die japanischen Operationen haben in zwei Richtungen Fortschritte gemacht, nämlich erstmals entlang der indischen Küste und zweitens in der Umzingelungsbewegung gegenüber Tschungking. Das von den Machthabern in Tschungking beherrschte Gebiet ist jetzt umklammert in einem gewaltigen Halbkreis, von der Auslandshilfe abgeschnitten worden. Wie gemeldet wurde, haben starke Einheiten von Kampfflugzeugen Kunming, die Hauptstadt der Provinz Yünnan sowie benachbarte Plätze angegriffen. Der Eindruck wächst, daß der Krieg um China nunmehr in einen neuen Abschnitt eingetreten ist. Die neue Lage ist nach Ansicht von Persönlichkeiten, die die Verhältnisse in Tschungking kennen, auch nicht ohne Eindruck auf den Marschall Tschiangkaischek geblieben.

Irakische Nationalisten verhaftet

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstattlers

Rom, 7. Mai

Eine Nachricht aus Bagdad meldet die am Sonnabend in der Nähe von Kilim durch die englische Polizei erfolgte Verhaftung einer Gruppe irakischer Nationalisten, in deren Besitz einige Bombe und Handwaffen gefunden wurden. Sie hatten beabsichtigt, einen Sabotageakt gegen die Erdölquellen von Kerukut auszuführen.

Britisches Schandurteil

Stockholm, 6. Mai

Die auf britischen Befehl abgehaltene Kriegsgerichtsverhandlung gegen Mitglieder des Kabinetts Kailani verkündete folgendes Schandurteil: Mohamed Junis Sabawi, Minister im Kabinett Ali el Kailani, General Fahmi Said und General Mahmud Sulaiman wurden zum Tode verurteilt. Ali Mahmud Scheik Ali, Minister im Kabinett Kailanis, wurde zu sieben Jahren, General Amin Zeki zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Die drei zum Tode verurteilten Männer der irakischen Freiheitsbewegung sind bereits am Dienstag früh durch den Strang hingerichtet worden.

Die Juden müssen arbeiten

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstattlers

Rom, 7. Mai

Infolge eines heute veröffentlichten Regierungsverlasses haben alle Juden zwischen dem 18. und dem 55. Lebensjahr Arbeitsdienst zu leisten. Diese Entscheidung wird vom ganzen italienischen Volk lebhaft begrüßt.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Georg Jakob, Stabkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Die Araber in Berlin gedachten in einer Zusammenkunft des Tages, an dem der irakische Krieg im Namen der Araber gegen England erklärt wurde. Nachdem ein Aufruf des Obersten Faizi Kauki verlesen worden war, wurde eine Rede des Ministerpräsidenten Kailani aus Rom übertragen.

Der Reichsgesundheitsführer stellte in Klagenu fest, daß die Geburtenzahl in Deutschland im Jahre 1941 mit 1 528 000 lebendgebornenen Kindern nur verhältnismäßig wenig unter der Zahl des Jahres 1940 liegt.

Die Schweiz ist mit dem gestrigen Tage wieder zur Sommerzeit übergegangen. Der Stand der Uhren zwischen Deutschland und der Schweiz ist von jetzt an wieder übereinstimmend.

Der frühere Außenminister Georges Bonnet wurde zum iranischen Botschafter in Vichy ernannt.

Das amerikanische Marineministerium bestätigte die Versenkung von einem amerikanischen Frachtschiff von 6000 BRT. und einem britischen Schiff von 5200 BRT., die so nahe an Land erfolgte, daß ein großer Teil der Besatzungen schwimmend den Strand erreichen konnten.

In einem leidenschaftlichen Appell an die Indianer, sich zu erheben und das britische Joch abzuwerfen, erklärte der Vorkämpfer für die indische Unabhängigkeit, Bose, die Indianer müssen schon jetzt erwachen, denn sonst würde das heutige Schicksal der Burmesen morgen auch ihr Schicksal sein.

Der linksradikale Kandidat Lopez wurde mit einer Stimmenmehrheit von über 200 000 gegenüber den Vertretern der rechtliberalen und der konservativen Gruppen Arango und Velez zum Staatspräsidenten von Kolumbien gewählt.

Verlag und Druck: Lüttmannsche Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH
Verleger: Wihl. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Fleißer, Lüttmannsstadt
Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste?

Jude

Ein Gou

PK. Daß der

graue Zylinder

ländischen Gen

den Malayens

besaßen, ist be

Kolonialbeamte

und sich Apé

lassen, weiß ma

Tropenfilmen,

und den Selb

„Iswestija“ ke

Verwaltungskü

Männer aus, die

Osten Deutsch

ten, über Gebi

Größe alle Duc

vor Neid erbl

ein neuer Typ

die Adolf Hit

oder sind sie

fähig, sich der

Fremde

n, sind sie n

russischer Bo

oder etwas ga

Da ist der

bietet, da

und fast sovi

wichtigsten Be

im Osten ist,

aus Deutschland

Ukraine in se

ein tradition

Sprachen und

sonders schw

Ansichten un

Zukunftsve

schen Intelligen

sind die Über

fung“ des uk

fanatischen A

Zerfahrenheit

mit den viel

nen-Volkes f

reiche Führung

der Niveau-U

fällen von W

In den neu

keit der Ver

höhe des Ge

In der alten Statthalterei des Königreichs Galizien...

Ein Gouverneur, dessen Vater als General im ersten Weltkrieg schon Lemberg verteidigte / Von Kriegsberichter Walter Estermann

PK. Daß der Vizekönig von Indien einen grauen Zylinder trägt und die verflossenen holländischen Generalresidenten und Berater bei den Malayensulanen altmodische Tropenhelme besaßen, ist bekannt. Daß manche französische Kolonialbeamte über ein Embonpoint verfügen und sich Apéritifs von einer schwarzen „Bibi“ oder einer kleinen Annamitin anschleppen lassen, weiß man aus einem guten Dutzend von Tropenfilmen. Seit Gogols „Toten Seelen“ und den Selbstanklagen der „Prawda“ und „Iswestija“ kennt man auch die russischen Verwaltungskünste. Wie aber sieht einer jener Männer aus, die im ehemals bolschewistischen Osten Deutschland und damit Europa vertreten, über Gebiete schalten und walten, deren Größe alle Duodezfürsten des 18. Jahrhunderts vor Neid erblassen lassen würden? Sind sie ein neuer Typ, würdig der soldatischen Köpfe, die Adolf Hitler um sich sammeln konnte, oder sind sie kleinliche Subalternbeamte, unfähig, sich der Weite, Voraussetzungslosigkeit und Fremdheit des Ostens anzupassen zu können, sind sie Neuauflagen persischer Satrapen, russischer Bojaren, britischer Zivilgouverneure oder etwas ganz Neues und Modernes?

Da ist der Gouverneur eines Gebietes, das größer als Holland ist und fast soviel Einwohner hat, das eine der wichtigsten Basen für den großen Aufmarsch im Osten ist, weil es die Bahnverbindungen aus Deutschland, Ungarn, Rumänien und der Ukraine in seiner Hauptstadt vereinigt, das ein traditionell unentwirrbares Babel der Sprachen und Religionen und das politisch besonders schwierig ist, weil hier die vielerlei Ansichten und Richtungen über ukrainische Zukunftswerte in einem farbenfrohen ukrainischen Intelligenzertum aufeinanderstoßen. Es sind die Überlebenden der sowjetischen „Köpfung“ des ukrainischen Volkstums, zweifellos fanatische Antibolschewisten, aber in ihrer Zerfahrenheit und Wurzellosigkeit auferstanden, mit den vielerlei Problemen ihres 40-Millionen-Volkes fertig zu werden ohne die deutsche Führung, die vorerst einmal angesichts der Niveau-Unterschiede des kulturellen Gefälles von West nach Ost unentbehrlich ist. In den neuen Ostgebieten ist eine Vielfältigkeit der Verwaltungsformen, je nach Kulturröhre des Gebietes, eingeführt. Deshalb ist der Distrikt Galizien, von dem hier die

Rede ist, in Anbetracht seiner altösterreichischen Vergangenheit nicht dem Verwaltungsbereich des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete angeschlossen worden, sondern dem Generalgouvernement unterstellt. Er soll möglichst schnell die zwei Jahre Sowjetherrschaft vergessen und baldmöglichst auch die zwanzig Jahre Polenherrschaft dazu. Er soll anknüpfen an die Verwaltungstradition seit Maria Theresia und Josef II., die das vergesene Land auf „nährend mitteleuropäische Stufe brachten.“

Wie es Schleemann nicht schwer fiel, aus den vielen Schichten Trojas die homerische auszugraben, so findet man leicht die Anknüpfung an die deutsche Arbeit vor dem Weltkrieg, wenn man Lemberg aufmerksam betrachtet, das in wenigen Jahren eine halbe Million Einwohner erreicht haben wird. Der Amtssitz des Gouverneurs ist die alte Statthalterei des Königreichs Galizien. An der Wand seines Arbeitszimmers hängt ein bantischer Gobelín, der die russische Besetzung im ersten Weltkrieg, die Polenherrschaft, das Sowjetregime überdauert hat und irgendwie daran erinnert, daß der Kaiser Maximilian I. die Prinzessin Maria von Burgund heiratete, in deren Erbland die Stickereikunst ihre uralte und unerreichte Heimat hat. Der Gouverneur selbst ist eine Fortsetzung einer hundertfünfzigjährigen Geschichte: Sein Vater hat sich als General im ersten Weltkrieg bei der Verteidigung Lemberts gegen die Russen den Maria-Theresa-Orden geholt und er selbst stammt aus jener Schule allzeit diplomatischer Verwaltungsbeamter, die Wien Jahrhundertlang die mehr oder weniger widerstandslose Leitung so vieler Fremdvölker ermöglichte. Daß er allerdings auch ander-

kann, wenn es sein muß, beweist seine eigene politische Vergangenheit, die ihn frühzeitig in die nationalsozialistische Bewegung führte, in deren Geschichte sich sein Name mit dem Juliäufstand 1934 gegen den dabei ums Leben gekommenen Bundeskanzler Dollfuß verband. Es fehlt also weder an Energie noch an Rücksichtslosigkeit im Grundsätzlichen, noch an der Eleganz der Form.

Diese ausgleichende, beschwichtigende Art ist im Distrikt Galizien besonders nötig. Seit den Ukrainergreueln der Warschauer Diktatur ist der Haß zwischen Polen und Ukrainern unüberbrückbar. Wie die polnische Herrschaft die Gegensätze völkischer Art vertieft, die übrigens ein Erbe des vergangenen Jahrhunderts sind, das schon wilde Auseinandersetzungen um die Lemberger Universität erlebte, so hat das Gastspiel der Sowjets viel dazu beigetragen, klassenmäßig die Dorfgemeinschaften zu zerreißen. Die bolschewistischen Kommissare spielten die Volksbegüter auf ihre Art und ohne eigene Spesen. Kam ein Bäuerlein zum Kommissar und verlangte einen Bezugsschein für Stiefel, dann fragte ihn der erst, ob er nicht einen wisse, der Stiefel, wie er sie sich wünsche, besitze. Nannete der Bauer seinen begüterteren Nachbarn, so schrieb der Kommissar einen Requisitionsschein für den Genossen X. aus auf ein Paar Stiefel, abzuholen beim Kulaken Y. So wurde systematisch Zwietracht in die Dörfer gesät, die die Kolchoswirtschaft vorbereitet sollte, nun aber, da woher die Kollektivierung durchgeführt noch ein lebensfähiges Bauerntum erhalten wurde, das den vielen Zwergbauern gegen Arbeitshilfe Geräte und Gespanne leihen könnte, nun wirkt sich diese Spaltung in den Dörfern erzeugungshemmend aus. Hier muß der Gouverneur mit

Amerikanisches Tonnage-Futter



Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien“

„Was dann, Delano, wenn wir nichts mehr zum Füttern haben? Die sind ja so gefäßig!“

leisen Händen versuchen, die alten Wunden zu schließen, eine Zusammenarbeit zwischen groß- und kleinpölnischen Funktionären — ukrainischer Nachwuchs, dem es eine Generation lang nicht gab, wird erst herangeschult — und ukrainischen Bauern zustandezubringen, soweit sie für die Entspannung der Versorgungslage nötig ist. Denn die ausreichende Versorgung der arbeitenden Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln und die Bereitstellung der Überschüsse für die militärischen Bedürfnisse — nicht etwa nur der deutschen: Alle Wege führen nach Lemberg, die italienischen und ungarischen so gut wie die slowakischen und kroatischen — ist die erste, weil kriegswichtige Aufgabe. Sie stellt ganz erhebliche Probleme. Irrgängig Wahnsinniger im bolschewistischen Landwirtschaftsplanungsamt in Moskau hat nämlich 1939 Galizien mit einem Federstrich zum Weizenanbaugebiet erklärt, obwohl die Bevölkerung viel lieber und seit eh und je Kartoffeln isst. Nun hat man weder Weizen noch Saatgut für Kartoffeln, beides muß für die Frühjahrsbestellung aus den alten Teilen des Generalgouvernements herangeschafft werden.

Denn das alles muß der Gouverneur regeln, der „Deutsche, der dir den Mond vom Himmel holt, wenn es nötig ist“, wie ein östliches Sprichwort lautet. Eines haben die Sowjets durch ihre Verschickungen und ihre Abschlächtungen erreicht: die wenigen Ukrainer, die in Wirtschaft und Handel eine Initiative ergriffen, fehlen nun doppelt.

Was bleibt also übrig, als daß der Gouverneur und die wenigen Verwaltungskräfte, die er mitgebracht hat — ihre Zahl reicht kaum aus, den Kreishauptmännern eine Handvoll Mitarbeiter zu geben —, für mehr als fünf Millionen denken und lenken? in einem Land, das sie meist vor Monaten oder Wochen zum ersten Male sahen, in dem statistische Unterlagen fehlen, über dessen Felder zwei Kriege brausten, dessen Fabriken zum großen Teil als rauchgeschwärzte Ruinen zum Himmel ragen und dessen Verkehrsverhältnisse unter dem eisernen Muß des unentwegten, sich jetzt immer mehr verstärkenden Nachschubs nach der Donez- und Krim-Front stehen.

Da gehören Männer dazu, die das angelsächsische Ideal der „Smartie“ um Meilen schlagen. Es scheint — nach den ersten, überdies schwierigsten Erfolgen —, als ob der militärische Bedarf an Menschen die Substanz des deutschen Volkes nicht so schwäche, daß es nicht neben den gewissenhaftesten Generalstäbbern der Welt auch gewiegte Führungsperipheriekeiten und Verwaltungsfachleute in den weiten Osten schicken könnte.



Eine historische Mühle

Im Hause des Müllers von Kuncradorf übernachtete Friedrich der Große nach der bekannten Schlacht. (Aufn.: Tobis-Film)

Der „Philosoph auf dem Schusterschemel“

Görlitz erhält eine Jakob-Böhme-Bibliothek / Der bedeutendste Mystiker

Görlitz, im Mai

In Görlitz, der Stadt des großen „Philosophen auf dem Schusterschemel“, hat man jetzt mit dem Aufbau einer Jakob-Böhme-Bibliothek begonnen.

Jakob Böhme war der bedeutendste nachreformatorende Mystiker des Protestantismus mit echt-deutschem Empfinden, ein Mann von heiliger Einfalt und grüblicher Gedanken Tiefe, der noch Jahrhunderte nach seinem Tode in den bedeutendsten Ländern Europas nachwirkte. Er wurde 1575 in Alt Seidenberg bei Görlitz als Bauernsohn geboren, erlernte das Schusterhandwerk und wurde auf seiner Wanderschaft mit philosophischen Schriften bekannt, durch die er, verbunden mit reichen geistigen Anlagen und eifriger Bibellektüre auf die „innere Erleuchtung“ verwiesen wurde.

Seine Zeitgenossen nannten Böhme entweder einen „Philosophus teutonus“ oder beschimpften ihn als „Sartor antichristus“, d.h. antichristlichen Schuster. In Wirklichkeit war dieser einfache Mann, dessen volksverbundene Gestalt heute noch vom Glorienschein des Genies umgeben ist, weder ein Außenstatter der deutschen Philosophie, noch ein glaubensfeindlicher „Ketzer“. Er hatte lediglich der herrschenden Kirchen- und Universitätsscholastik den Kampf angesagt. In seiner markanten Persönlichkeit verkörperte er die gesamte Kraft deutscher Frömmigkeit und Weltanschauung seiner Zeit. Durch eifriges Lesen der deutschgeschriebenen Schriften Valentins Weigels konnte er sich in die Überlieferung der Mystik hineindenken; auch die Werke von Paracelsus und Schwenckfeld kannte er, doch stammten die meisten seiner Gedanken von ihm selbst.

Man hat es auch Jakob Böhme nicht leicht gemacht, sich mit seinen Lehren durchzusetzen.

Im Jahre 1613 wurde er vom Görlitzer Rat wegen seiner Schrift „Morgenröte“ verwarnt, 1624 gar beim Dresdner Konsistorium verklagt, dort vernommen, aber unbekämpft wieder entlassen. Am 7. November des gleichen Jahres ist der „Philosoph auf dem Schusterschemel“ im Alter von erst 49 Jahren in seiner Heimat in die Ewigkeit eingegangen, viel zu früh für einen Mann, der der Welt große Geisteswerke geschenkt hat.

Böhme wirkte noch zu Lebzeiten, viel mehr aber nach seinem Tode auf die Philosophen und Mystiker der nordeuropäischen Völker ein, da er deren artigste Religiosität in genialer und tiefsinngester Form zum Ausdruck gebracht hatte. In Deutschland gewann er Einfluß namentlich unter dem schlesischen Adel, besonders auf seinen Biographen und Testamentsvollstrecker Abraham von Franckenberg, ferner auf Johann Scheffler und im 18. Jahrhundert noch auf Franz von Baader, Johann Georg Hamann, Friedrich Christoph Oettinger, Hegel und Schelling. Auch die weitanschaulich-religiöse Erneuerungsbewegung seit dem ersten Weltkrieg stützte sich vielfach auf die Lehren und Schriften des großen „Philosophen auf dem Schusterschemel“.

In seiner Heimatstadt Görlitz hat man jetzt mit dem Aufbau einer Jakob-Böhme-Bibliothek begonnen, womit der schlichte Bauernsohn über vier Jahrhunderte nach seinem Tode noch eindrucksvoll geehrt wird. Den Kern dieser Sammlung werden die Hauptwerke des großen Mystikers bilden, von denen hier die „Morgenröte im Aufgang“, „Von der Geburt und Bezeichnung aller Wesen“, „Theoscopia oder von göttlicher Beschaulichkeit“, Von der Gnadenwahl“, „Mysterium Magnum“, ferner die „177 Fragen von göttlicher Offenbarung“ und die „Tafel der drei Prinzipien“ genannt seien.

Menschenleben. Schließlich fragte er geradezu und erhielt lächelnd Antwort.

Reginald Prumby der Ältere war schon ein ewiger Reisender gewesen und hatte seine Frau mit sich geschleppt, so daß der Junge in Frisko zur Welt kam, das erste Lebensjahr zwischen Amerika und Asien verbrachte, das zweite in China, das dritte in Indien, und im vierten Jahr zu erstenmal englischen Boden betrat.

Ahnlich verlief das weitere Leben, nur konzentrierte es sich mehr auf die Gebiete zwischen Gibraltar und Indien. Vater Prumby hatte seine besondere Liebe für die Mittelmeänder Arabien und Indien entdeckt, und diese Liebe hatte sich auf den Sohn vererbt. Alt brauchte man nicht zu sein, um die genannten Sprachen zu kennen. 38 war auch kein Alter, wenn man es genau nahm.

Nach dem Abendessen begannen sie ein Spielchen, nicht hoch, nur in mäßigen Grenzen. Wolf verlor dabei mit Anstand 50 Pfund und verzog keine Miene dabei.

Er hätte es in der Hand gehabt, zu gewinnen; denn in China war ihm Gelegenheit geboten worden, langweilige Mußestunden mit dem Kennenlernen von Kartenkunststückchen zu verbringen, die ihresgleichen auf der Erde suchten. Er verzichtete auf die Ausnutzung dieser Kenntnisse, nicht etwa aus Gewissensbedenken, sondern weil er nicht gewinnen wollte. Es gab Menschen, die sich über den glücklicheren Spielgegnern ärgerten. Man bekam dann mit ihnen keinen rechten Kontakt mehr. Und mit Reginald Prumby wollte er nicht nur in Kontakt bleiben, sondern sich direkt anfreunden.

Vorläufig bot der Mann nicht die geringste Handhabe, Verdacht zu schöpfen. Männer sei-

nen Sorte gab es unter den Söhnen Albions eine ganze Menge, ewige Vagabunden, Abenteurer in Frack, Globetrotter, Großwildjäger und Salonnenschen.

Am anderen Morgen fuhr Prumby mit seinen Kameraden nach Memphis und war bei der Arbeit so eifrig, wie nur einer von den anderen. Er verschmähte es sogar nicht, sich ab und zu selbst die Hände schmutzig zu machen, obwohl die Feilachen dann jedesmal mit offenen Mündern dastanden und staunten, daß der weiße Herr sich zu so niedriger Arbeit herabließ.

Wolf nahm sich ein Beispiel und tat das gleiche. Einmal sah Reginald auf und grinste ihn an, ein sportliches Grinsen, als ob ein Wettkampf verabredet werde. Es wirkte ungeheuer sympathisch. Man verlor die Überleitung, einen gefährlichen Banditen auf der Spur zu sein und nahm das Duell an.

Drei, vier, fünf Tage schafften sie unter Strömen von Schweiß. Die Arbeiten gediehen wie nie zuvor. Das Beispiel riß die Feilachen mit. Und am Nachmittag des fünften Tages zeigte sich auch der Lohn.

Man stieß an einem freigelegten Erdfall, der in den vergangenen Jahrtausenden durch den ewig rinnenden Sand der Wüste zugedeckt worden war, auf eine Grabstätte. Die Platte wurde herausgewichelt und der Gang freigelegt. Es war keine Angelegenheit, die alle Zeitschriften der Erde beschäftigen mußte. Aber es genügte, um sich zu freuen.

An diesem Abend fuhren sie nicht nach Kairo, sondern schickten einen Diener weg, um Essen und Trinken herbeizuschaffen. Mit elektrischen Laternen und Windlichtern drangen sie in den engen Schacht ein, fanden eine zweite Steinplatte, schafften sie mühsam ins

Freie und standen um Mitternacht endlich in der Kammer, die acht Meter weit in der Erde lag.

Sie war noch unberührt und den vielen Grabräubern entgangen, die schon in vorgeschichtlichen Zeiten hier ihr Unwesen getrieben hatten. Ein Jungling lag hier bestattet. Die Grabbeigaben waren prächtig, reichten jedoch an andere Funde ähnlicher Art nicht heran.

Sorgsam wurde alles mit Hilfe von Blitzlichtern fotografiert, eine genaue Lagezeichnung aufgenommen, und dann begann man mit dem Transport ins Freie.

Inzwischen war auch der angeforderte Lastkraftwagen angekommen und beförderte den Fund nach Kairo. Vor ihm her führte Reginald Prumby. Den Schluß bildeten die anderen. Es war die reinste Sicherheitskarte, als gelte es, den Kronenschatz eines Pharaos zu bewachen.

Zwei Tage lang gab es kein anderes Thema als der Fund. Wolf hörte Zahlen von Jahren und Dynastien, unverständliche Namen und Bezeichnungen und kam sich dabei höchst dummkopf vor. Nur abends wurde es netter. Da löste der Alkohol die Zungen.

Reginald Prumby erwies sich als netter Gesellschaftsmaß und fand einen vertrauten Ton für Wolf, der begierig darauf einging und seine Pläne reifen fühlte. Zumal am zweiten Abend dieser ausgrabungsfreien, aber um so debattenfrohen Tage fielen manche Schranken. Man war schon soweit, sich Cocktailrezepte zu verraten, sich einmal gegenseitig krachend auf die Schultern zu schlagen, und um Mitternacht fragte Prumby zwinkernd, ob sie zusammen nicht bummeln gehen sollten. Er wisse ein paar nette Lokale. Warum nicht, überlegte Wolf. Das ist der gesündeste Weg, um mit einem Mann Kontakt zu bekommen. (Fortsetzung folgt)

Das heroische Idyll

„Trotzdem weiß ich mir nichts meiner Natur Angemesseneres als das Stück Ober-Erde“, schrieb Nietzsche im Jahre 1881 aus Sils Maria an seinen Freund Overbeck. Er hatte nach manchen Irrwegen das Engadin gefunden, wo sich germanisches und mediterranes Fühlen bereits überschneidet, ein Alpenhochland, das wie eine Insel des Friedens und des Ausgleichs auf die erregte Seele des Dichter-Philosophen wirkte. Hier kehrte er nun Sommer für Sommer zurück aus dem Süden der Riviera, hier schrieb er von 1881 bis 1888, bis zu der Zeit des Zusammenbruchs, seine größten Werke, hier entstand die unsterbliche Dichtung des Zarathustra.

Ich habe vor dem kleinen Haus gestanden, das er in Sils Maria bewohnte, ich habe das Zimmer gesehen, den kleinen gedrückten Raum, dessen Fenster nicht nach vorne hinaus, nach den Menschen, sondern nach den Bergen gehen. Es ist eher ein Haus der Kasteierung als des Aufschwungs, Nietzsche fror jämmerlich in sonnenarmen Sommermonaten in dem Zimmer ohne Ofen — denn Sils Maria liegt fast 2000 Meter hoch —, aber er fand hier die Einsamkeit, die er in seinen letzten Werken brauchte, eine oft würgende Einsamkeit, die mit Nichtverständnis und Haß der Welt sich paarte. „6000 Fuß über dem Meere und viel höher über allen menschlichen Dingen“, schrieb er damals an Peter Gast, und in dieser zweifach verstandenen Höhe wünschte er sich — draußen auf der Halbinsel im Silser See — eine Blockhütte mit zwei Räumen zum Schaffen. Er hat nie das Geld gehabt zu solchem „Luxus“, die Pension, die die Universität dem Kranken gab, reichte eben zu dem Leben zwischen der Schweiz und Italien und zu den Ausfällen nach Deutschland oder Rom. Aber er war glücklich in der Silser Einsamkeit: „Ich hatte auf meinen Wanderungen zu viel geweint, nicht sentimentale Tränen, sondern Tränen des Jauchzens; wobei ich sang und Unsinn redete, erfüllt von einem neuen Blick, den ich vor allen Menschen voraus hatte.“

Unten am Comer See, wo sich alle Süße des Südens mit dem Blick auf die Großartigkeit der Alpen verbindet — aber eben nur mit dem Blick —, ergriff mich die Sehnsucht nach dem „heroischen Idyll“ von Sils Maria. Ich hatte in dem Fischerdorf am Strand gesessen und gelesen („Menschliches, Allzumenschliches“ stand auf dem Buchdeckel). „Ich sah hinunter über Hügelwellen, gegen einen milchgrünen See hin, durch Tannen und älterste Fichten hindurch, Felsbrocken aller Art um mich, der Boden bunt voll Blumen und Gräsern. Felsenhänge und Schneefelder über breiten Waldgürten, rechts zwei ungeheure beeiste Zacken, hoch über mir, im Schiefer das Sonndufte schwimmend — alles groß, still und hell. Die gesamte Schönheit wirkte zum Schaudern und zur stummen Anbetung des Augenblicks ihrer Offenbarung...“

Man muß abgestorben sein oder bar aller Metaphysik, wenn einen diese Sätze nicht unruhig machen bis in den Schlaf der Nacht. Am anderen Morgen schon fuhr ich nordwärts bis an das Ende des Sees und hinein in die saftgrünen Schluchten des Bergell. Auf vielen Stufen baut sich hier die Bergwelt, auf ihrer höchsten liegt Maloja und der See von Sils. Ach, es war mehr noch, als ich erwartete. Eben hatte der Bergfrühling die Hänge unter dem Schnee mit leuchtenden Blumen besät, der Himmel brach auf mit phantastischen Wolkenbildern, und die gleißenden Berge spiegelten sich in dem einsamen See. In der Höhe des Fextals traf ich eine Bäuerin, die noch nie eine große Stadt gesehen hatte. Ihr Sohn hatte ihr von den Wundern der Technik erzählt und sie wollte von mir die Bestätigung, daß es Wunder seien: „Nein, es muß nicht sein, daß man die Stadt sieht, sagt ich“, aber der Städter sollte dieses stille Land sehen, das so nah bei den Himmeln ist und bei den Gletschern. Hier hat man die Berge zur Rechten und zur Linken, wie man in der Stadt das Theater und Kaffeehaus neben sich hat. Aber was ist ein Theater gegen einen Berggipfel...“ Da sagte die alte Frau, als wären diese Gedankengänge ihr gar nicht so fremd: „Wenn das alles so ist, dann lebe ich um so lieber hier oben“. Sie sagte es in einer Einfachheit und Sicherheit, die mich erschütterte, denn wir in der Stadt sind nie so endgültig mit unserem Los einverstanden.

Über die krokusweiße Wiese neben dem Schnee zieht indes der Bauer mit der Egge und befreit das junge Gras von dem abgestorbenen. In den Lärchen, die noch kahl sind, singen die Vögel. Die Stirn glüht in der ungebrochenen Sonne. Da stehe ich nun, den Gipfeln so nah, daß ich sie greifen möchte. Aber hier fühle ich zum ersten Male, daß es nicht mehr nötigt, noch höher zu steigen. Der Drag zu dem Höchsten ist gestillt. Alles scheint erreichbar, wozu es noch erreichen? Ich halte das Glück in den hellen Händen.

Zu Hause, in dem einfachen Gasthof, schaut mich ein gebräuntes frohes Gesicht aus dem Spiegel an. Und ein Auge, das den Glanz der Höhe in sich hat. Unvermittelt gehen zwei Worte durch mein Hirn, das eine von Hölderlein: „Wo die Begeisterung stirbt, sterben die Götter“, das andere von Nietzsche, im Anblick der Berge von Sils geschrieben: „Und alle Lust will Ewigkeit, will tiefe Ewigkeit.“ Die Worte, scheinbar aus getrennten Welten und doch so tief verwandt, klingen in mir nach, lange noch, als längst das „heroische Idyll“ hinter mir liegt und die süße, warme Luft der Ebene mich wieder umfaßt. Nun wirkt das dritte Wort, das mir beiläufig einfällt, nur noch wie bittere Ironie: „Die Erde hat mich wieder.“

„Erna — ich gehe auf eine halbe Stunde fort. Falls inzwischen jemand kommen sollte, sagen Sie, er möchte warten.“

„Jawohl, Herr Schmidt. Und wenn nun keiner kommt?“

Es tut wohl

so schnell und schmerzlos von Hühneraugen befreit zu werden. Nimm

SAHÜKO
65^o Hühneraugen-Tropfen
EXTRA STARK

LINGNER-WERKE DRESDEN

Pharmazeutische Großhandlung
Ludwig Spiess und Sohn

AG.

Komm. Verw. Alexander Hahn

Großverkauf von:

Arzneimitteln
Chemikalien
Drogen
Kosmetika
und Seifen

Litzmannstadt

Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71)
Ruf 101 07, 221 74



Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorteile des Materials (Zellstoff-Flanell) und peinliche Sorgfalt bei der Herstellung, erworben und erhalten der neuesten Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Geschäfts-Anzeigen

Modellige Kleider.

Mäntel und Kostüme fertigt an: Hildegard Kohl, Litzmannstadt, Spinnlinie 32, Ruf 105-20.

Von Schmeichel & Sohn

gekleidet, heißt gut gekleidet. Dabei preiswert und praktisch, deshalb bei Kleidersorgen: Schmeichel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

2 Torpedo-

Kofferschreibmaschinen und 1 Briefwagenmaschine gegen Bezugschein sofort zu verkaufen, K. V. Harry Anderson, Büromaschinen, Litzmannstadt C 2, Meisterhausstr. 64, Ruf 102-23.

Damenschneiderin

fertigt elegante Kleider, Mäntel u. Kostüme an. Maßschneiderin Martha Antilow, Meisterhausstraße 29, W. 17.

Hakenkreuzfahnen,

Reichsdienstfahnen, Autowimpel, Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Rasiermesser, Scheren,

Eßlöffel, Maniküre Zubehör, Butterdosen, Maniküre Tafelgerber, Geschenkartikel usw. bei A. und J. Kummer, Adolf-Hitler-Str. 101.

Damenhüte

sowie Herrenhüte werden gereinigt, umgeformt und umgearbeitet nach den neuesten Wiener Modellen. Große Auswahl in Damen- und Kinderhüten. Charlotte Dems, Modistin, Damenhuftgeschäft mit eigener Werkstatt, Meisterhausstraße 60 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 152-85.

Steppdecken

zu verkaufen bei Fa. E. u. St. Wellbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-98.

Albert Müller Druck,

Danziger Str. 40, Fernruf 281-49, bei Drucksachenbedarf anrufen.

Stempelfabrik

u. Gravieranstalt Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 18.

An- und Verkauf

von Möbeln, Teppichen, Gardinen, Wäsche, Anzügen, Kristall, Gold, Silber, Fahrrädern, Nähmaschinen, Fotos, Olgemälde, Antiquitäten, Musikinstrumenten, usw. durch Johanna Alexandroff, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 100 (alt 40), Ecke Buschlinie — Ruf 146-41.

Kinderwagen, Fahrräder,

Transporträder erhalten Sie gut und billig in der Fahrzeugfabrik „Ha-KA“, Inh. Harry Kainath, Litzmannstadt, Hauländer Str. 3, Straßenbahnlinie 4, Ruf 281-46. Reparaturen, Vervielfältigungen, Schweiß- u. Dreharbeiten werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Rundfunk-Reparaturen

Führt Iachgemäß durch: Elektro Utz, Annalmestellen: Werkstatt Ostlandstr. 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Glaserwerkstatt

übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62.

Bauglaserei Eduard Wermuth,

Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinnlinie 60, Ruf 211-32. Neuverglasungen von Neubauten sowie Reparaturen. Schaufenscheiben sowie auch andere in allen Stärken lieferbar

Maschinenabschleifen von Parkettböden

führt aus Leopold Tahler, Engelstraße 8, an der Alexanderhofstraße, erste Haltestelle hinter dem Getto, Ruf 150-42.

Malerarbeiten

führen gewissenhaft aus O. Reigel & G. Eisner, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 138-41.

Schrott, Altmetalle

jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

Verdunkelungsrollen

in allen Größen vorrätig. Adolf Freimark, Ziethenstraße 56, Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf 110-57.

Führunternehmen „Spedo“

Inh. E. Torn, Litzmannstadt, Spinnlinie 60, Ruf 211-32. Beförderungen aller Arten Lasten in Litzmannstadt und Umgebung.

Autoreparaturen

führt aus Leopold Tahler, Engelstraße 8, an der Alexanderhofstraße, erste Haltestelle hinter dem Getto, Ruf 150-42.

Malerarbeiten

führen gewissenhaft aus O. Reigel & G. Eisner, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 138-41.

Schrott, Altmetalle

jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

Anspruchsvolle Innendekorationen

in sämtlichen in Frage kommenden Techniken führt geschmackvoll aus Malerwerkstube Erich de Fries, Schlägerstraße 52, Ruf 139-95.

Schrott und Metall,

alte Maschinen, Fabrikabfälle, kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstraße 97/99, Ruf 129-97.

Gläser-Parkett-Gebäudereinigung,

O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmester, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

Wanzenplage?

Sofort „Zacki-Rauchtod“, in 4 Stunden wanzenfrei. Kein Ausräumen. Einfache Handhabung kleines Zimmer, ca. 30 cbm: 1.60 RM, großes Zimmer, ca. 60 cbm: 3 RM, genau ausmessen. Länge mal Breite mal Höhe. Versand unter Nachnahme. Gustav Hoche, Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 22, Ruf 293-26. Schlingbekämpfung - Beratungsstelle.

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

Bildende Kunst

Arno-Breker-Ausstellung in Paris. Professor Arno Breker traf in Paris ein, um die letzte Hand an die Vorbereitungen zur Ausstellung seiner Werke zu legen die, wie bereits gemeldet wurde, vom 15. Mai bis 15. Juli in der Orangerie der Tuilerien stattfinden wird. Die Ausstellung, die ausschließlich Werke Brekers enthält, wird mit 30 kleineren Statuen, 15 Großplastiken und Reliefs und 120 Handzeichnungen einen umfassenden Überblick über das bisherige Werk dieses großen deutschen Künstlers geben, angefangen von den Pariser Jahren bis zu den Staatsaufträgen der letzten Zeit. Mit dieser großen Ausstellung wird der französischen Öffentlichkeit zum ersten Mal das Gesamtwerk eines deutschen Künstlers gezeigt, der wie kein zweiter berufen ist, in seinem Werk als repräsentativer Ausdruck des neuen deutschen Geistes zu gelten.

Kulturpolitik

Deutsch-slowakischer Kulturvertrag. Im hiesigen Außenministerium wurde am Freitag ein Kulturvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der slowakischen Republik unterzeichnet. In dem Vertrag werden die vielseitigen Beziehungen, die sich auf kulturellem Gebiete zwischen den beiden Völkern entwickelt haben, geregelt und vertieft. Die Verhandlungen der beiderseitigen Delegationen über den Abschluß des Vertrages wurden im Geiste der freundlichen Beziehungen beider Völker geführt und erzielten in allen Punkten eine vollkommene Übereinstimmung der Auffassungen.

Wissenschaft

Von der Technischen Hochschule Breslau. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Oberbergbau Werner Heide in Breslau beauftragt, in der Fakultät für Bergbau und Hüttentechnik die „Bergwirtschaftslehre“ in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

In einer festlichen Veranstaltung wird durch den Präsidenten des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes, Geheimrat Prof. Dr. W. Heide, Berlin, das Institut für Zeitungswissenschaft in Wien eröffnet und durch Rektor Prof. Dr. Knoll der Universität angegliedert werden.

Theater

H. H. Ortrner deutsch und tschechisch. Hermann Heinz Ortrners Spiel „Das Paradiesgärtlein“ wird gegenwärtig in den Kammerstücken der Prager Deutschen Theater gegeben. Gleichzeitig spielt man im Prager Urania-Theater Ortrners Schauspiel „Isabella von Spanien“ in tschechischer Übersetzung mit nachhaltigem Erfolg, so daß die 25. Aufführung angesetzt werden konnte.

„Aus dem Fotoalbum vergangener Jahrzehnte“ heißt die Sonderausstellung, die am 4. Mai im Museum der Preußischen Staatsoper“ eröffnet wurde. Natürlich handelt es sich nicht um eine Anhäufung von alten Schauspieler-Fotos, sondern beginnend mit frühen, sehr schönen Daguerrotypen, wird die Entwicklung des Fotos als eines Theaterdokumentes gezeigt, nicht ohne auch die mannigfachen Formen des „Albums“ zu illustrieren. Der Weg geht bis zu dem Groß-Foto in Gemälde-Format (Kainz als Romeo mit der Hohenburg), bis zur Kitsch-Postkarte der „Diva“, bis zur Film-Postkarte. Ganze Kapitel deutscher Schauspielkunst und ihrer zeitgebundenen Aus-

drucksformen werden in dem Rahmen lebendig. Was man schon in frühen Zeiten mit dem Foto festhalten konnte, zeigt die Ausstellung an Wildenbruchs „Quitzows“; hier ist das Ensemble in Einzelauflnahmen rollenmäßig fotografiert (Arthur Vollmer als Kühne Flinde, Josef Nesper als Gertrud Wins). Die Oper ist festgehalten, etwa mit den Bayreuther Kostüm- und Bühnenotos, mit Caruso, d'Andrea, mit Boettel, Albert Niemann und aus Ballett und Metropol-Theater (Thielischer) und die großen Tänzerinnen, wie Elsler oder Taglioni, gibt das Foto wieder.

Musik

Eine Kantate nach Soldatenliedern des jungen Liedbauer Komponisten Norbert Hampel wurde von Günther Ries mit der städtischen Chorgemeinschaft in Landeshut uraufgeführt. Vier Soldatenlieder sind chorisch und abwechselnd solistisch verarbeitet. Die Gesangspartien werden durch instrumentale Zwischenspiele (die bei der Uraufführung die Waldenburg-Bergkapelle ausführte) stimmungsmäßig erweitert. Für den Herbst

Aus dem Wartheland

Der Dank der Umsiedler



(Aufnahme: Dr. Neumann, Litzmannstadt)

Wie in den verschiedenen Umsiedlern um Litzmannstadt, so fand am Nationalfeiertag der Arbeit auch in Grotniki eine Gemeinschaftsfeier statt. Unser Bild zeigt, wie ein Umsiedlerkind dem Leiter des Musikkorps der Litzmannstädter Schutzpolizei als Zeichen des Dankes einen Maistrauß überreicht.

Pabianice

B. Bestellung eines Archivpflegers für den Kreis Lask. Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Landrats den Gymnasialdirektor Friedrich Bergfeldt zum ehrenamtlichen Archivpfleger für den Kreis Lask bestellt. Der Archivpfleger ist berechtigt, das in Gemeinden, Körperschaften, Verbänden, Unternehmungen, Familien und bei Privatpersonen lagernde Archivgut an seiner Lagerungsstätte zu besichtigen und gegebenenfalls bestandsaufnahmen der Archivgutverzeichnisse zu machen.

St. Das Sozialgewerk nimmt seine Tätigkeit auf. Bekanntlich wurde auch für die deutsche Handwerkerschaft der Stadt Pabianice und Umgebung ein Sozialgewerk gegründet. Nunmehr berief der Kreissozial- und Schulungsreferent des Deutschen Handwerks der DAF (Kreiswaltung Lask) die Mitglieder zu einer Arbeitsbesprechung zusammen. Pg. Lichtenberg teilte mit, daß dank der großzügigen Hilfe des Bürgermeisters von Pabianice der Rohbau in der Danziger Gasse für die Zwecke des Sozialgewerks zur Verfügung steht. Mit den Vorarbeiten der Nutzbarmachung ist bereits begonnen worden. Vorläufig ist zur Haupsache an eine Gemeinkäufliche gedacht. Weiterhin wurde bekanntgegeben, daß auch das hiesige Sozialgewerk dem kürzlich gegründeten Sozialgewerk des Gaus Wartheland betreten sei. Das Vertrauen des deutschen Handwerkers in diese soziale Einrichtung wurde durch die freiwillige Erhöhung der Anteile zum Ausdruck gebracht.

Schieratz

ew. Die Kreisstadt erhielt eine Volksbücher. In Gegenwart von Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht, sowie des Leiters der Staatlichen Bücherei in Litzmannstadt wurde in der Schieratzer Volkschule an der Schillerpromenade die Städtische Volksbücherei eröffnet. Ortsgruppenleiter und Amtskommissar Trieschmann wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß nun, nachdem der Osten vom Schwert erobert sei, auch die deutsche Kultur die Ostgebiete durchdringen müsse, und dazu sei das deutsche Buch am besten geeignet. Es werde den Menschen des Ostens deutsches Gedankengut vermitteln. Diese kulturellen Güter sollen von jetzt an allen deutschen Volksgenossen zur Verfügung stehen, die bisher davon unter der Fremdherrschaft gegen ihren Willen ausgeschlossen waren. So sei es zu wünschen, daß die neue Bücherei sich stets wachsender Beliebtheit erfreue.

Kalisch

Neuer Kindergarten in der Umgegend. Nachdem vor kaum einem halben Jahr der in Dopschütz erstellte Kindergarten eingeweiht wurde, konnte am 1. Mai in Garten ein weiterer Kindergarten seiner Bestimmung durch den Kreisamtsleiter der NSV, Pg. von Mossakowski, übergeben werden. Der Amtskommissar, Pg. Wedderwille, sprach seine Freude darüber aus, daß es innerhalb so kurzer Zeit bereits möglich gemacht werden konnte, einen zweiten Kindergarten in der Ortsgruppe Kalisch-Land in Betrieb zu nehmen. Der Kreisamtsleiter, Pg. von Mossakowski, betonte in seiner Rede, wie wichtig es ist, daß gerade die Frau und Mutter auf dem Lande in ihrer besonders schweren Stellung Unterstützung findet. Er dankte allen, die ihre Kräfte zur Lösung dieser Aufgabe eingesetzt haben, und bat die anwesenden Mütter, ihre Kinder voll Vertrauen der Obhut der Leiterin zu übergeben, um ihrer eigenen Arbeit mit dem Bewußtsein nachgehen zu können, daß das Wohlergehen ihrer Kleinen in den besten Händen liegt. — Im Kreis Kalisch ist es der elfte Kindergarten, der eröffnet wurde.

Gäste

r. In echter Kameradschaft. Im Gemeindehaus von Szczawin fand ein Kameradschaftsabend der Ortsgruppe statt, zu dem auch Kreisleiter Delang erschienen war. Eine Fülle von Darbietungen vereinigte die Teilnehmer in fröhlichem Beisammensein für einige Stunden.

Arbeit für die Zukunft unseres Volkes

Kreisarbeitstag der Frauen in Pabianice / Bedeutung des Hilfswerks „Mutter und Kind“

B. Die im Kreise Lask eingesetzten Hilfsstellenleiterinnen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ kamen in Pabianice zu einer Arbeitstagung zusammen. Die Tagung verfolgte den Zweck, den Hilfsstellenleiterinnen die Grundprobleme ihrer verantwortungsvollen Arbeit vor Augen zu führen und praktische Winke für ihre Tätigkeit zu vermitteln. Die Versammlung fand im Sitzungssaal des Landratsamtes in Pabianice unter der Leitung der Kreisabteilungsleiterin Zierholz statt und wurde durch eine Morgenfeier eingeleitet. Der Vormittag galt mehr der Besprechung praktischer Fragen. Die Tagungsteilnehmerinnen waren zu diesem Zweck in zwei Gruppen eingeteilt, von denen die eine unter der Leitung der Kreisreferentin für Kindertagesstätten, Schirler, eine gesonderte Tagung für die Kindergartenleiterinnen des Kreisgebietes durchführte.

Am Nachmittag sprach Kreisleiter und Landrat Todt zu den Versammelten. Er schilderte den NSV-Mitarbeiterinnen die Schönheiten und die ungeheure Bedeutung ihres Arbeitsgebietes und ging ausführlich auf die Bedingungen, ein unter denen sie die ihnen gestellten Aufgaben meistern können. Allen Schwierigkeiten zum Trotz, die in der Mütter- und

Säuglingsbetreuungsarbeit hier im Osten des Reiches, besonders auf dem flachen Lande, immer wieder auftreten und von denen nur der Eingeweihte sich ein Bild machen kann, gelte es für die Hilfsstellenleiterin, sich als Trägerin deutschen Geistes und deutscher Ordnung zu behaupten und dafür zu sorgen, daß die Umwelt, in der das betreute Kleinkind groß wird, immer mehr den Stand erreicht, der unserer deutschen Vorstellung entspricht.

Nur unendliche Geduld, Einfühlungsgabe und Verständnis für die kleinen und großen Schwächen der Menschen können hier zum Ziele führen. Als unumgängliche Voraussetzung einer gedeihlichen Arbeit nannte der Kreisleiter hier den NSV-Mitarbeiterinnen ein fest begründetes Selbstvertrauen, tiefe innere Begeisterung für ihre Aufgabe und den Glauben an ihre Mission, die sie um des Volksganzen willen zu erfüllen haben. Mit eindringlichen Worten mahnte der Redner, immer dessen eingedenkt zu sein, daß ihre Arbeit nicht nur von der praktischen Seite aufzufassen sei, sondern daß es sich bei dieser Arbeit in erster Linie mit einer politischen Erziehungsaufgabe handelt.

Eine aus Trümmern neuverdende Stadt

Der erste Mai-Spaziergang durch Welungen

Oll. Das Sonnenlicht ergießt sich flutend über das Ziegeldach des einstigen Franziskanerklosters. In den Innenhof desselben hinein blicken lichtungrige Fenster, wo dahinter einst Mönche eine andere Welt lebten. Heute klingt aus jedem Zimmer Radiomusik. Ein frischer Wind weht durch die Gänge. Längst sind die Bilder an den Wänden mit Köpfen unserer Zeit geschmückt.

Im Hof hat der Gärtner das Dunkel durch Anlegen eines Gartens erhellt. Hier blühen jetzt Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht und Gänseblümchen. Die andere Seite des Hofes ist mit Sand bestreut. Tische und Stühle warten auf die ersten Gäste im Freien.

Auf dem Rasen vor dem Kloster liegt noch funkelnder Reif, der aber von der Sonne rasch verschwindet. Drüben an den Lichtdrähten hängen die Tautropfen wie silberne Noten, nach denen ein Fink seine Frühlingsmelodie schmettert.

Auf dem Markt ist Betrieb. Im Frühlingswinde knattern die Planen der Verkaufsstände. Die Bauern bieten ihre Waren an. Sämereien blicken noch tot aus den vielen kleinen Beuteln, aber bald wird sie Mutter Erde in ihren Schoß nehmen. Kohl- und Rotröhren sehen dich klotzig an. Wie ein zartes Kind im duftigen Kleide bei rauhem Wetter zittern die ersten Salatpflanzen zwischen Rhabarber und Porree und die bärähnlich geformten Vasen warten auf die ersten Blumen. Aber dort gehen drei hübsche Mädels in farbigen Kleidern stramm über das Katzenkopfplaster. Bunte Schuhe haben sie an. Schön, denke ich. Und meine Gedanken... die werden nicht verraten! Mehrere anrollende Kartoffelfuhren verwischen das Bild.

Am Wirtschafts-, Ernährungs- und Arbeits-

Buntes Leben auf dem belebten Markt

amt ist ein ewiges Kommen und Gehen. Ja, die Magenfrage, Stoffe und Schuhe und jeder weiß genau, was für ein Segen die Zuteilung ist. Und das Arbeitsamt rafft Menschenkräfte zusammen und läßt sie — gewissermaßen durch einen Filter laufend — nach dem Altreich fluten. So ist hier, mitten in der Stadt, ein neuer Wallfahrtsort entstanden.

Gleich daneben, gegenüber der Kreisbauernschaft, schwingen polnische Bauarbeiter Spitzhacke und Hammer. Mörtelstaub wirbelt auf, denn dieses „Haus“ muß weg, damit das Rathaus und Landratsamt mit dem dahinterliegenden Stadtpark besser zur Geltung kommen. So wird eines Tages von hier aus die Spitzhacke weitergreifen, bis die letzten Bruchbuden niedergegerissen sind.

Im Stadtpark blühen die ersten Frühlingsblumen. Die Buschrosen brechen rötlich aus ihren Knospen und die Kastanien, deren Herzblättchen wie lohende Fackeln auf den Zweigen sitzen, die noch vom klebrigen Harz überwachsen sind, leuchten in der Sonne. Die Birke läßt die frischen Kätzchen im Winde wehen und die Sumpfdotterblumen haben das Grün der Wiese gelb gepunktet. Im Blau des Himmels fliegen im blitzenden Fluge die ersten Schwalben.

Hinter den Neubauten an der Landsberger Straße dünt das weite Land, du siehst Bauern mit krümmem Rücken, die Plugschar, die die Scholle bricht, endlose Saatfelder, eingestreute Wälder.

Noch einmal den Blick zurück zur Stadt, die noch voller Kriegsnarben ist. Irgendwo zwischen den Straßen wirbelt der Wind eine Staubfahne auf. Wir wissen um alles, was uns nicht gefällt und was noch sein muß, was aber vorerst nicht sein kann.

Wirtschaft der L. Z. Wechselseitige Wirtschaftsbeziehungen verbinden Litzmannstadt mit Breslau

Ganz abgesehen davon, daß Schlesien die große Kohlenbasis unseres befreiten Warthelandes ist, gleichgültig, ob man dabei etwa an die überschüssigen Kohlenzechen oder das Waldenburger Steinkohlenrevier denkt, werden sich zwei Großstädte wie Litzmannstadt und Breslau stets irgendwie wirtschaftlich ergänzen. Während Litzmannstadt das bekannte Textizentrum des Ostens in weitesten Sinne ist, stellt Niederschlesiens Hauptstadt mit seiner bekannten Messe einen bedeutenden Handelsmittelpunkt für den ganzen Süden dar. Auch in diesem Jahr hätte die Breslauer Messe, wenn sie durchgeführt worden wäre, erneut den Beweis ihrer ungebrochenen Lebenskraft gegeben. Es hatten sich nämlich nicht weniger als 800 Aussteller allein mit auch in der jetzigen Zeit lieferbaren Waren gemeldet, was aber nur etwa die Hälfte des Gesamttausselfahrtszahls ausgemacht hätte. Diese Messe auf dem wahrhaft idealen Gelände um die rund 7500 Menschen fassende Jahrhunderthalle hat aber seit Jahren noch die Besonderheit, daß hier während der Messezeit die zwischenstaatlichen Besprechungen der Südoststaaten auf wirtschaftlichem Gebiet stattfanden. Außerdem Ausdruck dieser wirtschaftlichen Zusammenarbeit ist die große sogenannte Staatenhalle, die jetzt für Ausstellungszwecke restlos zur Verfügung steht. Was dieser Messe aber noch einen besonderen Anziehungspunkt gab, war die Tatsache, daß hier gleichzeitig der größte Landmaschinenmarkt Europas durchgeführt wurde, was für den Tauschhandel mit den Agrarstaaten des Südostens von besonderer Bedeutung war. Selbstverständlich werden sich aus dieser Kaufgelegenheit für Landmaschinen im weiten Aufbau des Warthelandes günstige Entwicklungen ergeben.

So werden bei wieder normaler Zeit die Städte Litzmannstadt und Breslau, die in der Luftlinie nur etwa über 200 Kilometer voneinander entfernt liegen, in enge Wirtschaftsbeziehungen kommen, die einst durch die Willkürgrenze kaum möglich waren. Nicht Konkurrenz, sondern gegenseitige Ergänzung wird schon infolge der gewaltigen Erfordernisse, die die neu angegliederten Ostgebiete stellen, ein Gebot der Zeit sein. In diesem Sinne äußerte sich auch der Breslauer Oberbürgemeister, Dr. Friedrich, beim Empfang von warthelandischen Schriftleitern auf einer Pressefahrt durch Niederschlesiens.

Er griff dabei etwas auf, was Litzmannstadt als Mittelpunkt der Textilindustrie besonders interessant machen muß und auf einen kurzen Nenner gebracht heißt: Breslauer Konfektion im Austausch mit Litzmannstädter Textilien. Die dortige Bekleidungsindustrie war schon einmal größer als heute und daß sie bei dem Großbedarf der Nachkriegszeit sicher wieder allerbeste Aussichten haben wird, ist nicht von der Hand zu weisen. Es würden sich also recht nachbarliche Lieferungsmöglichkeiten mit Stoffen zur Verarbeitung von Litzmannstadt aus ergeben. Nach der Statistik von 1938 beträgt die Zahl der im Bekleidungsgewerbe in die Handwerkerrolle eingetragenen Personen in Breslau 3741, wovon 846 auf Herren- und 1178 auf die Damenschneider entfallen.

Bei aller Bedeutung als Handelsplatz hat Breslau aber auch eine bodenständige, und zwar eine ausgeprägte Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugindustrie

sowie Gießereien, Metallwaren- und Möbelfabriken; insbesondere verfügt er mit der Linke-Hoffmann-AG, wohl über die größte Waggonfabrik des Kontinents. Bei unserem Besuch war uns von Interesse, daß ein großes Werk Trecker für den erweiterten Osten herstellt, woraus sich wiederum eine Ergänzung zu dem großen Bauerngau des Warthelandes ergibt. Allerdings ist Niederschlesiens selbst ein Gebiet mit Getreideüberschuß, so daß diese landwirtschaftlichen Güter nur als Umschlagsgüter über Breslau gehen. Es findet also jetzt im Stadthafen, der in diesem Jahr auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann, die Übernahme von Warthelandgetreide aus den Eisenbahnwaggons in die Schiffe statt. Diese Hafenanlage ist mit ihren 15 Kränen durchaus modern, besitzt außerdem einen mit allen neuen Errungenschaften ausgerüsteten Getreidesilo von 10.000 t Fassungsvermögen. Zweifellos dürfte heute schon feststehen, daß die Belieferung der Oder-Wasserstraße durch den Ausbau von Warthe und Netze nach deutschen Maßstäben noch eine Erweiterung in der kommenden Friedenszeit erfahren dürfte.

Jedenfalls wird die Messestadt Breslau, deren große Warenmärkte als Messeveräußerer gerade in diesem Jahr auf ein 200jähriges Bestehen verweisen können, mit dem textilen Litzmannstadt in weitere Wirtschaftsbeziehungen kommen. Es ist ja mit ganz Schlesien die starke Rückendeckung auch wirtschaftlich für ein Gebiet, das mitten in der so vielseitigen Aufgabe der restlosen Eindeutschung steht! Nicht zu vergessen ist bei der wirtschaftlichen Verlebung von Schlesien und dem Wartheland gau das Vorhandensein der schlesischen Leinenindustrie, die schon in Zeiten vor der Befreiung, so weit dies ohne besondere Schwierigkeiten möglich war, bestand. Aber doch schon weit früher wurde einst schlesisches Leinen, insbesondere aus der Hirschberger Gegend, über die Märkte von Frankfurt an der Oder oder Krakau nach dem Osten verkauft. Es ist auch im Zusammenhang mit der Wiederaufbauzeit der Litzmannstädter Textilindustrie nach dem Einzug der deutschen Verwaltung von Bedeutung, daß das bedeutende Zellwollwerk Hirschberg der erste nachbarliche Lieferant dieses neuen deutschen Rohstoffes war.

In unseren Großräumen des Ostens gedacht, liegen also tatsächlich wahrhaft nachbarliche Beziehungen zwischen den beiden großen Industrie- und Handelszentren Breslau und Litzmannstadt vor und darüber hinaus wirtschaftliche Wechselbeziehungen zwischen zwei wichtigen Ostgauen. Was auf der Pressefahrt immer wieder auf schlesischer Seite betont wurde, war die Feststellung, daß einmal die Vorfahren der heutigen Generation im schlesischen Land die restlose Eindeutschung dieses nun schon seit vielen Jahrhunderten deutschen Gebietes vornehmen. Diese gewaltige Aufgabe sei aber heute dem Deutschen im Wartheland gestellt, dem daher auch Schlesien ein großer Kraftquell sein könnte.

Beispielhaft sei es in der Geschichte gewesen, wie auch Schlesien in schwierigster, ja sturmreichster

Zeit diesen großen Wandlungsprozeß zur deutschen Größe durchmacht, den heute noch in einem weit ausgedehnteren Ausmaß das befreite Wartheland unbedingt vorwärts schreitet!

Kn.

Habe die L.

des Städte.

Löwenstädt.

stunden

haus 3 B

Sonnebad.

Dr. med. V.

Stadt. Kra.

uns. wir b.

Bestattungs

Josef Gärtn.

Litzmannst.

straße 19,

Straße 275

Gegründet

A. Kräger.

vorm. K.

stadt, K.

Ruf 149-41

den Sie

uns. wir b.

Bestattungs

Beerdig

Die Beerdigu

den 7. 5. 1942

Doly-Friedho

im Namen

Litzmannstad

Bestattungs

A. Kräger.

vorm. K.

stadt, K.

Ruf 149-41

den Sie

uns. wir b.

Bestattungs

Hab die L.

des Städte.

Löwenstädt.

stunden

haus 3 B

Sonnebad.

Dr. med. V.

Stadt. Kra.

uns. wir b.</

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir geben unsere Verlobung bekannt: ELLI GRUSCHE, ARTUR PUDRITZ, z. Z. auf Urlaub, Litzmannstadt, den 7. 5. 1942.

Unsere am 5. Mai 1942 stattgefundene Vermählung geben wir bekannt: FRIEDERIKE WEHRHAN, Ing. HARRY HUTTER, Berlin-Dahlem, Regerstr. 6, z. Z. Litzmannstadt, Rohbachstraße 5.

Hannelore hat am 6. Mai ein Schwesternchen, INGRID, bekommen. In dankbarer Freude: Syvia Staebein, geb. Wassilewsky, z. Z. Krankenhaus Mitte, Dr. v. Knorre, Arved Staebein, Litzmannstadt, Ziehenstraße 98.

Wir erhielten die schmerzhafte Nachricht, daß uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß der Waise und unser herzensguter Nette und Vetter, der Soldat

Ernst Uhrich

Rückwanderer aus dem Buchenland, im blühenden Alter von 26 Jahren am 10. April bei den harten Kämpfen im Osten den Heidentod für Führer, Volk und Vaterland fand.

In stolzer, tiefer Trauer: Peter und Frau Anna Uhrich als Onkel und Tante, Jakob und Frau Katharina Uhrich, Johann und Frau Friederike Uhrich, Gustav und Frau Margarete Uhrich, Christian Ronner und Frau Friederike, geb. Uhrich, Adolf Kunzelmann und Frau Phillipine, geb. Uhrich, als Tanten und Onkel, und noch seine Kusinen. Kalisch, Liliestraße 20.

Bei den harten Kämpfen im Osten fand unser gelebter Sohn, Bruder, Nette und Enkel, der

44-Sturmann

Ernst Keck

im blühenden Alter von 20 Jahren den Heidentod. Sein Leben war Einsatz, Kampfgeist und Pflichterfüllung; er gab es für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Dalkow 30, den 30. 4. 1942.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 5. Mai unser einziger, lieber Sohn und Bruder

Egon Horst Hoffmann
im Alter von 27 Jahren. Die Beerdigung unseres leuren Entschlafenen findet am Freitag, dem 8. Mai 1942, um 17 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Eltern und Schwestern.

Dienstag, den 5. 5. 1942, um 3.15 Uhr verschied plötzlich unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Nikola Walther Tegeler
geb. am 13. 10. 1881 in jewe (Estland).

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. 5., um 17.30 Uhr auf dem Dörf-Friedhof statt. Psalm 18, 36. Im Namen der feinen Verwandten: Adele Tegeler. Litzmannstadt, Gen.-Litzmann-Str. 30

Beerdigungs-Anstalten**Bestattungsinstitut**

Josel Gärtnerei & Co.

Litzmannstadt, Zentrale: Heerstraße 19, Filiale: Adolf-Hitler-Straße 275, Ruf: 114-04 und 114-05. Gegründet 1888.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger.

vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

ÄRZTE

Habe die Leitung des Städt. Krankenhauses in Löwenstadt übernommen. Sprechstunden vorläufig im Krankenhaus 3 bis 6 Uhr nachmittags Sonnabend keine Sprechstunden. Dr. med. W. Schübbe, Löwenstadt, Städt. Krankenhaus.

OFFENE STELLEN

Bürokrat, die selbst alle Arbeiten erledigt und korrespondieren kann, für kleines Unternehmen für Kalisch gesucht. Anfr. unter K. 560 an die LZ. Kalisch.

Tüchtiger Meister gesucht für die Zwirnerei und Webereivorbereitung einer Wollwarenfabrik in Zduńska Wola. Schriftliche Angebote erbeten unter 1903 an die LZ. Litzmannstadt.

Verkäuferin kann sich ab sofort im Damenhaus T. Koch, Adolf-Hitler-Straße 10, melden.

Jüngere Verkäuferin sucht Bäckerei, Danziger Straße 3.

Säuglingschwester oder Pflegerin im Villenhaus gesucht. Hausfrau vorhanden. Anfr. Skagerrakstraße 8, Ruf 269-60.

Hausmädchen für Privathaushalt sofort gesucht. Karätschenstr. 42, W. 3 (am Ostbahnhof).

STELLENGESUCHE

Bankangestellter sucht per 1. Juli Stellung. 21 Jahre, perfekt in Buchhaltung. Angebote werden mit Gehaltsangabe unter 1904 an die LZ. Ztg. erbetteln.

Student, 3. Sem. Hochbau HTL, sucht Beschäftigung im Zeichenbüro bis 1. 6. Angebote unter 7343 an die LZ.

Bürokrat, Maschinenzeichnerin, Kanzelei- und Registraturvertrag, sucht ab sofort Stellung. Angebote an die LZ. Ztg. unter 7348 erbetteln.

Lohnbuchhalterin sucht passende Stellung. Zuschriften unter 7338 an die LZ.

Bürokrat, bisher in Staatsbetriebe tätig gewesen, mit Kartei und schriftlichen Arbeiten vertraut, auch etwas Schreibmaschine-Kenntnisse vorhanden, sucht passende Stellung. Gefällige Angebote unter 7342 an die LZ.

Wirtschaftsleiter, Vertrete ehrlich und treu den Eigentümer(in) nach Weisungen in der Wirtschaft, bin guter Viehzüchter, guter Reiter, verstehe Wagen- und Schmiedearbeiten. Bin in jeder Beziehung eine rechte Hand. Angebote unter 7349 an die LZ.

Erfahrene Korrespondentin, mit eigener Schreibmaschine, übernimmt Korrespondenz und andere schriftliche Arbeiten, Anträge, Gesuche sowie literarische Abschriften. Scharnhorststr. Nr. 19, W. 17, Frau Anny Klein.

UNTERRICHT

Suche tüchtige, energische Nachhilfe in Englisch für 14-jährigen Schüler. Angebote unter 7341 an LZ.

Russischen Unterricht erteilt erfahrene Lehrerin. Adolf-Hitler-Straße 118, links, W. 25.

VERMIETUNGEN

Möbl. Zimmer, sauber, zu vermieten. Derflinger Str. 6—10, W. 47.

MIETGESUCHE

Kaufmann, Deutscher (Altreich), sucht per sofort gut möbl. Zimmer. Angebote unter 7305 an die LZ.

Gesucht vom Herrn in leitender Stellung ein bis zwei möblierte Zimmer in gutem Hause. Angebote unter 7284 an LZ.

Suche Zimmer für Atelier und tagsüber, mit separatem Eingang, in Adolf-Hitler-Straße zwischen Ostland- und Schlageterstraße. Angebote unter 7346 an die LZ.

Möbl. Zimmer, möglichst Deutschlandplatz und Radegast, von Bewohnern ab sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 7353 an die LZ.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Bad von deutschem Ehepaar (höherer Beamter) sofort für längere Zeit zu mieten gesucht. Gegen: Friedrich-Gößler-Straße bevorzugt, aber nicht Bedingung. Angebote unter 7339 an die LZ.

Radio, Stromstärke verstellbar, zu kaufen gesucht. Angebote Wagner, Reserve-Lazarett I., Ludendorffstraße 113.

Radio, Gleichstrom, drei Röhren (Selbst), gegen Wechselstrom drei Röhren oder größer, zu tauschen gesucht. Voß, Am Volkspark 8, W. 10.

TAUSCH

Radio, Gleichstrom, drei Röhren (Selbst), gegen Wechselstrom drei Röhren oder größer, zu tauschen gesucht. Voß, Am Volkspark 8, W. 10.

VERLOREN

Opernglas am 2. Mai in Kammer spielen verloren. Abzugeben Heideweg 6/8, Litzmannstadt - Heinrichsplatz.

Verlorene Reichskleiderkarte, Bruno Schultz, Alexanderhof, Grünestr. Nr. 8.

Fettkarten der Armida, Waldi und Flori Hardt, Fabianice, Marktstraße 25, verloren.

ENTLAUFEN

Kleine weiße, langhaarige Malteserhündin entlaufen. Auf den Namen „Burga“ hörend. Gegen Belohnung abzugeben Meisterhausstraße 100, W. 1.

Junge Schäferhündin, auf den Namen „Lore“ hörend, entlaufen. Es wird gebeten selbig gegen Belohnung Falklandstraße 17c, abzugeben, oder Meldung unter Ruf 141-34. Vor Ankauf oder Aneignung wird gewarnt.

ZUGELAUFEN

Malteser-Hündin, rein weiß, zugegangen. Abzuholen Ostlandstr. 95, Galanteriegeschäft.

VERSCHIEDENES

Gebrauchtes Klavier wegen Raummangel zu verkaufen. Pr. 450,- Sorkolow, Zduńska Wola, Adolf-Hitler-Straße 36, West.

Ferkel, Pfeuken und Zierhasen abzugeben, Anfragen an Felix Müller, Landshut (Bay.) 75.

Jüngere Kontoristin mit Büropraxis, mit Schreibmaschine vertraut, wird sofort von Textilgroßhandlung gesucht. Angebote unter 7347 an die LZ.

Wer liefert kurzfristig größere Mengen kombiniert Kohle-Gasherde. Eilangebote unter 1894 an die LZ.

Geschäfts-Anzeigen

GRETE GROSS,
177-33, Zeichen und Bürobedarf, Str. der 8. Armee 68, zwischen Fremdenhof und Savoy.

Immer elegant sein, das ist auch Ihr Wunsch. Unter den entzückenden Neheiten in Mänteln werden auch Sie das Passende finden. Es lohnt sich für Sie, wenn Sie uns mit Ihrem Besuch beeindrucken. Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98.

Stricksachen aller Art für Damen, Herren und Kinder. Trikotwäsche in Seide, Baumwolle, Wolle und Halbwolle. Kinder- und Babybekleidung, Strümpfe und Handschuhe preiswert bei E. & St. Weißbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154, Ruf 141-96.

Alleskleber „Wekola“ für Geschäft und Haushalt. Ein Wunder der Haltbarkeit, Schnelligkeit und Billigkeit! Man klebt feine und grobe Gewebe, Filzschuhe und Pantoffeln, sogar Holz, Bakelit, Glas, Porzellan und Fahrraddecken. Verwendbar für alle Fälle. Garantiert unioslich u. wasserfest, sonst Geld zurück! Wenn die Handwerker fehlen, jeder sein eigener Handwerkmeister. Tausende begeisterte Dankschreiber. Dosen zu 3,50 u. 6,20 RM, zzgl. Porto, gegen Nachnahme. Weber & Koch, Langenhorndorf 1. Sa.

Halbe Punktzahl gespart!

Haben Sie einen beschädigten, nicht mehr brauchbaren Regenmantel oder Umgang aus Werkstoff? Für Sie ist er wertlos, die Industrie aber kann daraus neue Regenkleidung herstellen. Geben Sie ihn deshalb an uns zurück. Als Vergütung wird Ihnen beim Kauf neuer Werkstoff-Regenbekleidung zwar kein Bargeld, aber die halbe Punktzahl angerechnet. Umgetauscht wird nur Damen-, Herren- und Kinderregenbekleidung aus Werkstoff, die keinerlei Gewebe enthält. Umtausch nur bis 15. Mai bei S. Klingbeil, Damen- und Herrenbekleidung, Kalisch, Poststraße 1.

Großflächiges Monats-Erdbeeren „Rügen-Auslese“

ohne Ranken, Ernte noch in diesem Jahr Beste Pflanzzeit Mai-Juni 50 St. 2,25, 100 St. 4,- 500 St. 18,-, 5 Pfingstrosen besondere Sorten 4,25, 10 Pfingstrosen bessere Sorten 8,25, 25 Montbretien Prachtisch 1,40, 10 Anemonen 60, 10 Rankunkeln 55, 5 Königsillinen 2,25. Niedrige Stauden 1. Felsarten u. Steinbögen (m. Topfballen) 5 St. 2,40, 10 St. 4,50 25 St. 11. Horstmann & Co., Großgärtnerel, Elmshorn 37 in Holstein.

Glas klar muß die Garantol-Lösung — nach Niederschlag der unbedeutlichen Teile — immer sein! Ist doch einmal ein Ei geplatzt und damit die Lösung trübworden, müssen alte einwandfreie Eier in eine frische Garantol-Lösung umgetauscht werden.

Großhandelslager Artur Engelhardt, Danzig



In dieser Packung erhalten Sie in den Geschäften Salmiak-ATA. Es ist besonders geeignet bei allen großen und hartnäckigen Verschmutzungen, bestingtspielend Rost u. Fleckel

Die neue 4-Pf-Zigarette

Garantol-Wink Nr. 5

... und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich verbraucht werden

Großhandelslager Artur Engelhardt, Danzig

Neuen Lebensmut
bei Asthma und Bronchitis

Breitkreutz-Asthma-Pulver zum Bi

Wirkt antiallergisch, lösend, beruhigend, gut Nachtseihalt. Bei Angreifungen, langjähr. erhab. Anfälle, unbedenklich. Sie sind von der Wirkung stark, H. 1, 40 in Apoth. Falls nicht erhältlich, Brochüre schreiben an Hersteller BREITKREUZ K. A., Berlin-Tempelhof 1 Rumeyplan 48

Nehmen Sie
Knoblauch!

das altbewährte Mittel zur inneren Reinigung, aber nur die geschmack- und geruchsfreien

Knoblauch-Beren
immer jünger

Sie enthalten reines Knoblauch in hochangereicherter Form, sind leicht löslich, gut verdaulich und vorzüglich einzunehmen. Knoblauch-Beren „immer jünger“ machen froh und frisch und erhalten die Gesundheit.

Monatspackung RM 1,-

In Apotheken u. Drogerien



do. bewährte Kalknahrmittel
Tabletten und Pulver

Für Feinschmecker!

Das feinbittere

Spezialbier „Pils“

Brauerei

K. Anstadt's Erben

AG.

Feuer-, Einbruchdiebstahl-,
Hagel-, Wasserleitungs-,
Sturmschaden-Versicherung**Geschäftsstelle**
Litzmannstadt C2
Hermann-Göring-Str. 115
Fernruf: 194-18**Heuke**liefert
alles fürs Fahrrad
Fahrrad- u. Musikwaren - Großhandlung
Willy HenkeLitzmannstadt, Buschlinie 94
Fernruf: Sammel-Nr. 233-20

Da hilft alles, die viel geben und lieben müssen, rafft Efasit-Puder. Es trocknet, besiegt übermäßige Schweißbildung, verleiht Distanz, Bremsen, Wundauflagen. Verdrängend für Maschine! Für
Maschine! Für
Sonne und Ameise
Staub-Dose 75 gr.
Rutschfutter 50 gr.

**Denken Sie
stets daran**

dass Testogen, das gewebende Einweichmittel, dann am arduinischen Schmutz und Bett von Ihrer Wäsche löst, wenn Sie es in lauwarmem Wasser unter ständigem Rütteln auflösen. Dadurch röhnen Sie dieses hochwertige Drüsenträgermittel besser aus und waren Wäschepulver.

Franz Tollmann, Breslau



RUBERT ZAPP
DÜSSELDORF

Krüpp
EDEL u. SONDERSTÄBE

Geschäftsstelle Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 102 a, Ruf 120-93**THEATER**

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Moltkestraße.
Donnerstag, 7. Mai, 20 Uhr KdF-Ring 6 „Maß für Maß“, Lustspiel von Shakespeare. — Freitag, 8. Mai, 20 Uhr 16. Vorst. I. d. Freitag-Miete, Freier Kartenvorverkauf, Wahlfreie Miete „Das Himmelbett von Hilgenfeldt“. Ein heiteres Spiel v. Gerhard Brückner. Sonnabend, 9. Mai, 20 Uhr 16. Vorst. I. d. Sonnabend-Miete Freier Kartenvorverkauf, Wahlfreie Miete „Glückliche Reise“, Operette von Eduard Künneke. — Sonntag, 10. Mai, 15 Uhr KdF-Ring 7 „Maß für Maß“. — 20 Uhr Freier Kartenvorverkauf, Wahlfreie Miete. Zum letzten Male „Das letzte Abenteuer“, Schauspiel von Alexander Maral. Für Jugendl. verboten. Vorverkauf I. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auführungstag.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21 (Sängerhaus).
Sonnabend, 9. Mai, 20 Uhr KdF-Finanz- und Zollverwaltung „Liebesbriefe“, Komödie von Felix Lützkendorf. — Sonntag, 10. Mai, 20 Uhr Freier Kartenvorverkauf. Zum letzten Male Solo-Tanzabend: Toni Vollmuth, Christel Ebding.

FILM THEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Erstaufführung „Der große König“. Ein Veit Harlan-Film der Tobis mit Otto Gebühr, Kristina Söderbaum, Gustav Fröhlich. Jug. zugelassen.

Mälto, Meisterhausstraße 71. Sondervorstellung Sonntag 12 Uhr „Indianer“. Jugendl. zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Geschlossen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr. Heute ein Bavaria-Film „Jenny und der Herr im Frack“ mit Gusti Huber, Johannes Heesters, Hilde Hildebrand, Paul Kemp. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Ziethenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Jakko“. Die Geschichte eines jungen, elternlosen Artistenkindes. Jugendliche zugelassen.

Corso, Schlagerstr. 55 (204). Beginn: 14.30, 17.30 und 20.30 Uhr „Der siebente Junge“. Jugendliche nicht zugelassen.

Bier — Limonade Ruf 212-94

Bettvorleger u. Brücken handgewebt (bezugscheinfrei) zu verkaufen bei Fa. E. u. St. Wellbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-98.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Werktag 15.15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Der Strom“ mit Hans Söhnker und Friedrich Kayßler. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr „Die Keltnerin Anna“ mit Franziska Klinz, Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Winnie Markus. Jugendl. nicht zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9, 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. Sonntag geschlossene Vorstellungen. „Piz Palti, die weiße Hölle“. Jugendl. zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Unser kleiner Junge“ mit Hermann Speelmans.

Palladium, Böhmisches Linie 16, 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 Uhr „Alkazar“. Jug. zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Brüderlein fein“. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Romanie — Capitol. 17 und 20 Uhr „Amphitron“ mit Willi Fritsch, Paul Kemp, Käthe Wolff, Rita Bankhoff. Jug. nicht zugelassen.

Löwenstadt, Film-Theater. Donnerstag, 7. Mai 1942, 20 Uhr „Kameraden auf See“.

Kalisch, Lichtspielhaus. Beginn: 17.15 und 20 Uhr, sonntags 15, 17.30 und 20 Uhr „Unter dem Kreuz des Südens“.

Der Fotokopist Meisterhausstraße 83, Ruf 157-90, ist das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten und Urkunden.

Bauglaserei Julius Werminski Litzmannstadt, Ostlandstraße 108, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen. Wenden Sie sich vertraulich an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 123-02.

Volksbildungsstätte

Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-08. Dichterstunde: Donnerstag, den 7.5. 1942, 20 Uhr, Kleiner Saal: Es liegt die bekannte baltendeutsche Dichterin Mia Munier-Wroblewski Ernestus und Heiteres aus eigenen Werken. Musikalische Umrührung: Arthur Wendland, Litzmannstadt. Eintrittspreis 50 Rp., mit Höherkarte 30 Rp.

N. S. R. L.

6. Union 97. Die Zusammenkünfte der Mitglieder finden nur wieder freitags im eigenen Gemeinschaftshaus, Adolf-Hitler-Straße 254, statt. Die Eröffnung erfolgt am 8. Mai, 20 Uhr.

Der Gemeinschaftsführer.

Turn- und Sportgemeinschaft 07. Sonnabend, den 9. 5. 1942, um 20 Uhr findet im Vereinslokal, Meisterhausstr. 28, eine Versammlung der Mitglieder statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

„Tennigemeinschaft 1913“. Die Vorführung der NSRL-Tennis-Lehrfilme findet Sonnabend, d. 9. Mai, im Gefolgshausrat der Firma Bachmann, Buschlinie 87, statt. Beginn pünktlich 20 Uhr.

Der Gemeinschaftsführer.

Geschäfts-Anzeigen

Trink Anstadt-Bräu hell und dunkel. Das seit Jahrzehnten bekannte Qualitätsbier der Firma Karl L. Anstadt Brauerei, Selterwasser- und Limonaden-Fabrik Litzmannstadt, Schneestraße 15, gegründet 1901. Rufen Sie an: 116-48.

Dipl. Masseur Karl Kühn Habe meine Privatpraxis wieder aufgenommen. Friedrich-Goßler-Straße 10, W. 9. Ruf 108-13.

Haben Sie Stoff?

Ich fertige nach Maß:
eleg. Kleider — Mäntel — Kostüme
Maria Arenz, Telefon Nr. 212-70-
Adolf-Hitler-Straße Nr. 101, W. 6.

Prompte Bedienung.

E. u. K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, släusefesten Spiegel sowie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. — Nach wie vor sind wir auch heute bemüht, allen Wünschen unserer Kundenschaft gerecht zu werden. Wenn aber manchmal nicht das Gewünschte da sein sollte, so besuchen Sie uns bitte ein andermal. Was heute nicht da ist — kann schonmorgen eintreffen.

Bier — Limonade Ruf 212-94

Bettvorleger u. Brücken handgewebt (bezugscheinfrei) zu verkaufen bei Fa. E. u. St. Wellbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-98.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Werktag 15.15, 17.15 und 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr „Der Strom“ mit Hans Söhnker und Friedrich Kayßler. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr „Die Keltnerin Anna“ mit Franziska Klinz, Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Winnie Markus. Jugendl. nicht zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßenbahn 5 und 9, 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. Sonntag geschlossene Vorstellungen. „Piz Palti, die weiße Hölle“. Jugendl. zugelassen.

Palladium, Böhmisches Linie 16, 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 Uhr „Alkazar“. Jug. zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Brüderlein fein“. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Romanie — Capitol. 17 und 20 Uhr „Amphitron“ mit Willi Fritsch, Paul Kemp, Käthe Wolff, Rita Bankhoff. Jug. nicht zugelassen.

Löwenstadt, Film-Theater. Donnerstag, 7. Mai 1942, 20 Uhr „Kameraden auf See“.

Kalisch, Lichtspielhaus. Beginn: 17.15 und 20 Uhr, sonntags 15, 17.30 und 20 Uhr „Unter dem Kreuz des Südens“.

Der Fotokopist Meisterhausstraße 83, Ruf 157-90, ist das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten und Urkunden.

Bauglaserei Julius Werminski Litzmannstadt, Ostlandstraße 108, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen. Wenden Sie sich vertraulich an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 123-02.

Maschinengravuren Gravieranstalt Arnold Berg, Pothen, Wilhelmstraße 10.

Der Fotokopist Meisterhausstraße 83, Ruf 157-90, ist das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten und Urkunden.

Bauglaserei Julius Werminski Litzmannstadt, Ostlandstraße 108, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen. Wenden Sie sich vertraulich an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 123-02.

Maschinengravuren Gravieranstalt Arnold Berg, Pothen, Wilhelmstraße 10.

Der Fotokopist Meisterhausstraße 83, Ruf 157-90, ist das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten und Urkunden.

Bauglaserei Julius Werminski Litzmannstadt, Ostlandstraße 108, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen. Wenden Sie sich vertraulich an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 123-02.

Maschinengravuren Gravieranstalt Arnold Berg, Pothen, Wilhelmstraße 10.

Der Fotokopist Meisterhausstraße 83, Ruf 157-90, ist das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten und Urkunden.

Bauglaserei Julius Werminski Litzmannstadt, Ostlandstraße 108, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen. Wenden Sie sich vertraulich an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 123-02.

Maschinengravuren Gravieranstalt Arnold Berg, Pothen, Wilhelmstraße 10.

Der Fotokopist Meisterhausstraße 83, Ruf 157-90, ist das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten und Urkunden.

Bauglaserei Julius Werminski Litzmannstadt, Ostlandstraße 108, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen. Wenden Sie sich vertraulich an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 123-02.

Maschinengravuren Gravieranstalt Arnold Berg, Pothen, Wilhelmstraße 10.

Der Fotokopist Meisterhausstraße 83, Ruf 157-90, ist das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten und Urkunden.

Bauglaserei Julius Werminski Litzmannstadt, Ostlandstraße 108, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen. Wenden Sie sich vertraulich an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 123-02.

Maschinengravuren Gravieranstalt Arnold Berg, Pothen, Wilhelmstraße 10.

Der Fotokopist Meisterhausstraße 83, Ruf 157-90, ist das einzige Spezialgeschäft für Fotokopie von Dokumenten und Urkunden.

Bauglaserei Julius Werminski Litzmannstadt, Ostlandstraße 108, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen. Wenden Sie sich vertraulich an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 123-02.

Maschinengravuren Gravieranstalt Arnold Berg, Pothen, Wilhelmstraße 10.

Der Fotokopist Meisterhausstraße 83, Ruf 157-90, ist das einzige Spezialgeschäft